



Evaluierungsbericht

Gesunder Kindergarten & Gesunde Krab-
belstube



**Institut für Gesundheitsförderung
und Prävention GmbH**

Impressum

Institut für Gesundheitsförderung und Prävention GmbH

E-Mail: office@ifgp.at

Web: www.ifgp.at

Geschäftsführerin:	Mag. Beate Atzler, MPH
Projektleiter:	Mag. Richard Birgmann, MPH
Fertigstellung des Berichts:	08.09.2023
Standort:	Linz
Zitiervorschlag:	Birgmann, R. (2023). Evaluierungsbericht „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“. Institut für Gesundheitsförderung und Prävention, Linz 2023.
Ansprechperson:	Mag. Richard Birgmann, MPH 4020 Linz, Weißenwolfstraße 5/EG/1 Tel.: +43/ (0) 720/895 037-10 E-Mail: richard.birgmann@ifgp.at
Auftraggeber:	Land Oberösterreich, Abteilung Gesundheit

Kontaktadressen

Hauptsitz Graz
Haideggerweg 40
8044 Graz

Standort Wien
Nordbahnstraße 51
1020 Wien

Standort Linz
Weißenwolfstraße 5
4020 Linz

Inhaltsverzeichnis

1	Hintergrund.....	7
2	Methodik.....	8
2.1	Online-Befragung.....	8
2.2	Fokusgruppen.....	9
3	Ergebnisse.....	10
3.1	Online-Befragung.....	10
3.1.1	Zusammensetzung der Befragten.....	10
3.1.2	Beweggründe zur Teilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten/Gesunde Krabbelstube“.....	15
3.1.3	Beurteilung von Fortbildungen und Veranstaltungen.....	17
3.1.4	Beurteilung von Arbeitsunterlagen.....	19
3.1.5	Zusammenarbeit mit Projektpartner*innen.....	22
3.1.6	Situation im zertifizierten Kindergarten/Krabbelstube.....	24
3.1.7	Impact des Netzwerks „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“.....	28
3.1.8	Zufriedenheit Rahmenbedingungen und Sichtbarkeit nach Außen.....	32
3.1.9	Allgemeine Beurteilung.....	34
3.1.10	Gründe für (bisherige) Nichtteilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“.....	36
3.1.11	Vergleich zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden.....	39
3.2	Perspektive Regionalbetreuung.....	42
3.2.1	Kooperation Gesunde Gemeinde mit Gesunder Kindergarten/Krabbelstube.....	42
3.2.2	Kooperation Gesunde Küche mit Gesunder Kindergarten/Krabbelstube.....	42
3.2.3	Akquise neuer Kindergärten/Krabbelstuben.....	42
3.2.4	Projektbegleitung.....	43
3.2.5	Fortbildungen.....	43
3.2.6	Arbeitsunterlagen und Informationsunterlagen.....	44
3.2.7	Koordinationsgespräch zwischen Kindergarten/Krabbelstube und Verpflegungsbetrieb.....	44
3.3	Perspektive Pädagog*innen.....	45
3.3.1	Motivation zur Teilnahme.....	45
3.3.2	Kooperation der Einrichtung mit Regionalbetreuung.....	45
3.3.3	Kooperation zwischen Einrichtung und Verpflegungsbetrieb.....	46
3.3.4	Integration der Basiskriterien – Thematisierung und Umsetzung.....	46
3.3.5	Fortbildungen und Schulungen.....	47
3.3.6	Arbeitsunterlagen und Informationsmaterialien.....	48
3.3.7	Bildungspartnerschaft mit Eltern.....	48

3.3.8	Kooperation mit der Gesunden Gemeinde	48
3.3.9	Aktuelle Herausforderungen im Bereich der Kindergesundheit	48
3.3.10	Pädagog*innengesundheit	49
4	Schlussbetrachtung	50

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Perspektiven und Methoden	8
Tabelle 2: Eckdaten der Befragung.....	8
Tabelle 3: Eckdaten der Fokusgruppen	9

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bezirk der Einrichtung	11
Abbildung 2: Träger/Erhalter der Einrichtung.....	12
Abbildung 3: Form der Einrichtung	13
Abbildung 4: Durchschnittliche Anzahl an Gruppen und Personen im Kindergarten (arithmetisches Mittel) 13	
Abbildung 5: Durchschnittliche Anzahl an Gruppen und Personen in der Krabbelstube (arithmetisches Mittel).....	14
Abbildung 6: Durchschnittliche Anzahl an Gruppen und Personen in kombinierten Einrichtungen von Kindergarten & Krabbelstube (arithmetisches Mittel).....	14
Abbildung 7: Form der Einrichtung - Öffnungszeiten.....	15
Abbildung 8: Beweggründe zur Teilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten/Gesunde Krabbelstube“.....	16
Abbildung 9: Bewährtheit von Fortbildungen und Veranstaltungen	17
Abbildung 10: Beurteilung der Arbeitsunterlagen und Informationsmaterialien.....	20
Abbildung 11: Verwendung der Unterlagen im Kindergartenalltag.....	21
Abbildung 12: Beurteilung der Zusammenarbeit mit Projektpartner*innen.....	23
Abbildung 13: Aussagen über gesundheitsrelevante Situation im Kindergarten/der Krabbelstube (1) 25	
Abbildung 14: Aussagen über gesundheitsrelevante Situation im Kindergarten/der Krabbelstube (2) 26	
Abbildung 15: Umsetzung von Bewegungsangeboten.....	27
Abbildung 16: Erfüllungsgrad der Erwartungen	29
Abbildung 17: Auswirkungen durch Beteiligung am Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“.....	30
Abbildung 18: Auswirkungen auf die Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten	31
Abbildung 19: Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen.....	32
Abbildung 20: Öffentlichkeitsarbeit/Sichtbarkeit	33
Abbildung 21: Allgemeine Beurteilung.....	35
Abbildung 22: Gründe für (bisherige) Nichtteilnahme.....	37
Abbildung 23: Teilnahmeabsicht	38

Abbildung 24: Vergleich gesundheitsrelevante Situation Teilnahme versus keine Teilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“ (1)..... 40

Abbildung 25: Vergleich gesundheitsrelevante Situation Teilnahme versus keine Teilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“ (2)..... 41

1 Hintergrund

Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube ist ein Kooperationsangebot des Landes OÖ, Abteilung Gesundheit mit der Bildungsdirektion Oberösterreich. In oberösterreichischen Gesunden Kindergärten und Gesunden Krabbelstuben wird Gesundheitsförderung im Alltag verankert. Kinder, Eltern und Bezugspersonen, Kindergartenpersonal, Verpflegungsbetriebe und die Arbeitskreise der Gesunden Gemeinden werden dabei gleichermaßen angesprochen und involviert. Das im Jahr 2011 in den Kindergärten gestartete Angebot wurde nun einer Evaluation unterzogen.

2 Methodik

Das angewendete Evaluationskonzept arbeitet sowohl multiperspektivisch als auch multimethodisch, unter dem Einsatz unterschiedlicher, passgenauer Erhebungsmethoden (Tabelle 1).

Tabelle 1: Perspektiven und Methoden

Perspektive	Methode
Pädagog*innen/Leiter*innen von Einrichtungen	Quantitative Online-Befragung
Regionalbetreuer*innen	Fokusgruppe
Pädagog*innen/Leiter*innen von Einrichtungen	Fokusgruppe

2.1 Online-Befragung

Die Online-Befragung wurde zwischen dem 19.06. und 07.07.2023 durchgeführt. Zehn Tage vor Beendigung der Erhebung wurde ein Erinnerungsmail versendet (28.06.2023). Insgesamt haben sich 304 von 920 Einrichtungen an der Online-Befragung beteiligt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 33 Prozent. Krabbelstuben haben sich in etwas geringerem Ausmaß beteiligt (Rücklauf 26%) als Kindergärten (34% Rücklauf) und Kindergärten & Krabbelstuben in einem Haus (36% Rücklauf) (Tabelle 2).

Tabelle 2: Eckdaten der Befragung

Online-Befragung Kindergärten und Krabbelstuben in OÖ	
Grundgesamtheit	Alle Kindergärten und Krabbelstuben in OÖ
Methode	Online-Befragung
Erhebungszeitraum	19.06.2023 – 07.07.2023
Grundgesamtheit	920
<ul style="list-style-type: none"> Kindergärten 	512
<ul style="list-style-type: none"> Krabbelstuben 	189
<ul style="list-style-type: none"> Kindergärten & Krabbelstuben in einem Haus 	219
ausgefüllte Fragebögen (vollständig)	304 (Rücklauf 33%); Anteil zertifiziert: 66%
<ul style="list-style-type: none"> Kindergärten 	174 (Rücklauf 34%)
<ul style="list-style-type: none"> Krabbelstuben 	49 (Rücklauf 26%)
<ul style="list-style-type: none"> Kindergärten & Krabbelstuben in einem Haus 	78 (36%)
<ul style="list-style-type: none"> keine Angabe 	3

2.2 Fokusgruppen

Die Fokusgruppe mit den Regionalbetreuer*innen wurde im Dezember 2023 durchgeführt, jene mit den Pädagog*innen/Leiter*innen von Einrichtungen. Beide Fokusgruppensitzungen wurden in einem zur Verfügung gestellten Raum im Landesdienstleistungszentrum in Linz abgehalten (Tabelle 3).

Tabelle 3: Eckdaten der Fokusgruppen

Methode	Perspektive	Anzahl der Teilnehmer*innen	Durchführung
Fokusgruppe	Regionalbetreuer*innen	10 Personen	15.12.2022; LDZ
Fokusgruppe	Pädagog*innen/Leiter*innen von Einrichtungen	5 Personen	27.04.2023; LDZ

3 Ergebnisse

3.1 Online-Befragung

3.1.1 Zusammensetzung der Befragten

Insgesamt ist die Verteilung der an der Befragung teilnehmenden Einrichtungen über die Bezirke hinweg relativ gleichmäßig verteilt. Anteilsmäßig kommen die meisten befragten Einrichtungen aus den Bezirken Vöcklabruck (10%), Ried im Innkreis (8%), Linz-Land (8%), Gmunden (8%), Linz-Stadt (8%), Schärding (7%) und Braunau am Inn (7%) (Abbildung 1).

Die überwiegende Mehrheit der Einrichtungen weisen als Träger Gemeinde/Stadt/Magistrat auf (55%) gefolgt von Religionsgemeinschaften (22%) und Vereine (10%). Insgesamt 13 Prozent weisen einen anderen Träger auf, darunter genannt u.a. Betriebe (1%), Land (1%) und Bund (1%) (Abbildung 2).

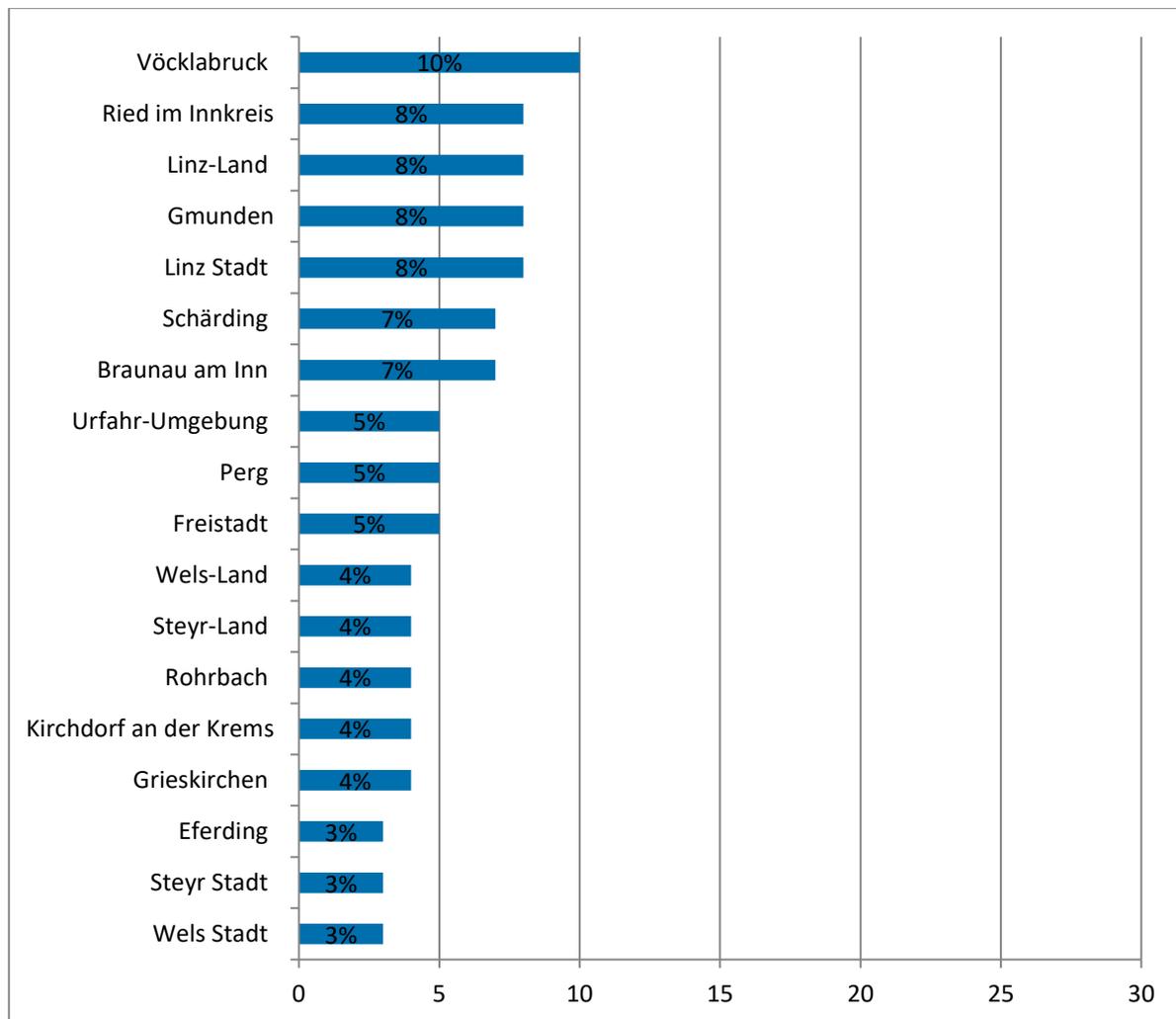
Insgesamt 58 Prozent der befragten Einrichtungen sind Kindergärten, 16 Prozent sind Krabbelstuben und 26 Prozent sind Kindergarten & Krabbelstube (Abbildung 3). Die befragten Kindergärten betreuen im Durchschnitt 75 Kinder, weisen durchschnittlich drei Gruppen auf und diese werden von durchschnittlich fünf Pädagog*innen und ebenfalls fünf pädagogischen Assistent*innen betreut (

Abbildung 4).

In den befragten Krabbelstuben werden im Durchschnitt 25 Kinder in durchschnittlich zwei Gruppen betreut. Das Personal in den befragten Krabbelstuben setzt sich im Durchschnitt aus drei Pädagog*innen und vier pädagogischen Assistent*innen zusammen (Abbildung 5). In der kombinierten Einrichtungsform Kindergarte & Krabbelstube werden durchschnittlich 106 Kinder in fünf Gruppen betreut. Das Personal setzt sich dabei aus durchschnittlich je sieben Pädagog*innen und sieben pädagogischen Assistent*innen zusammen (Abbildung 6).

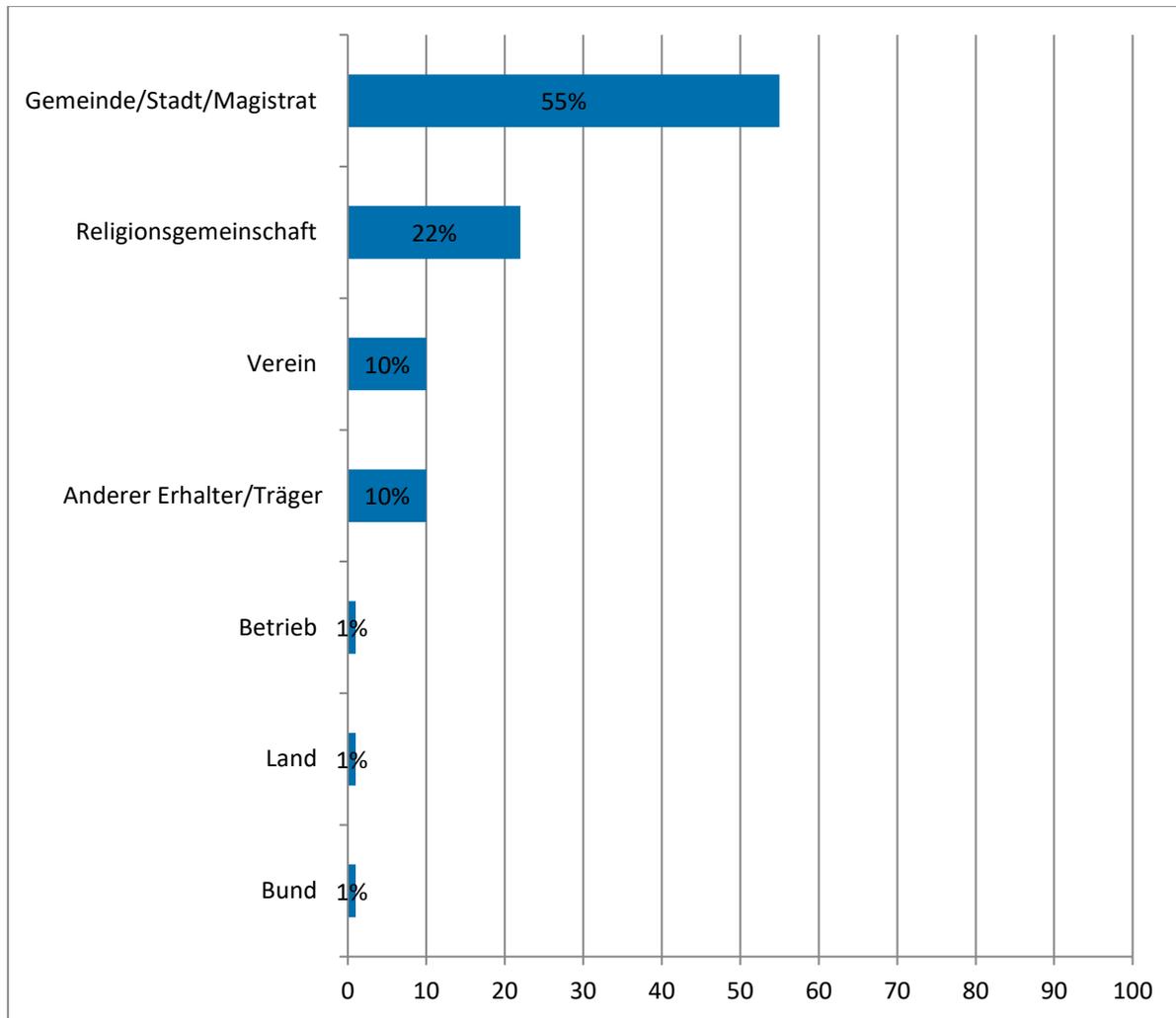
Der Großteil der befragten Einrichtungen ist ganztags geöffnet (81%) und 17 Prozent halbtags. Zwei Prozent ordnen sich der Kategorie „andere Form“ zu (Abbildung 7).

Abbildung 1: Bezirk der Einrichtung



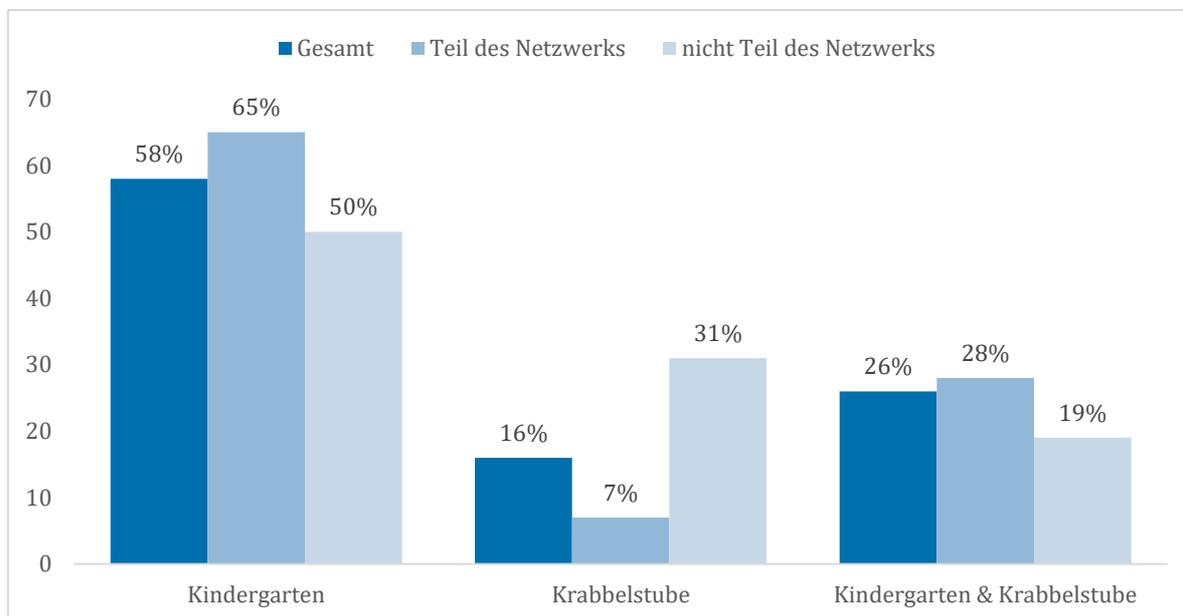
n=303

Abbildung 2: Träger/Erhalter der Einrichtung



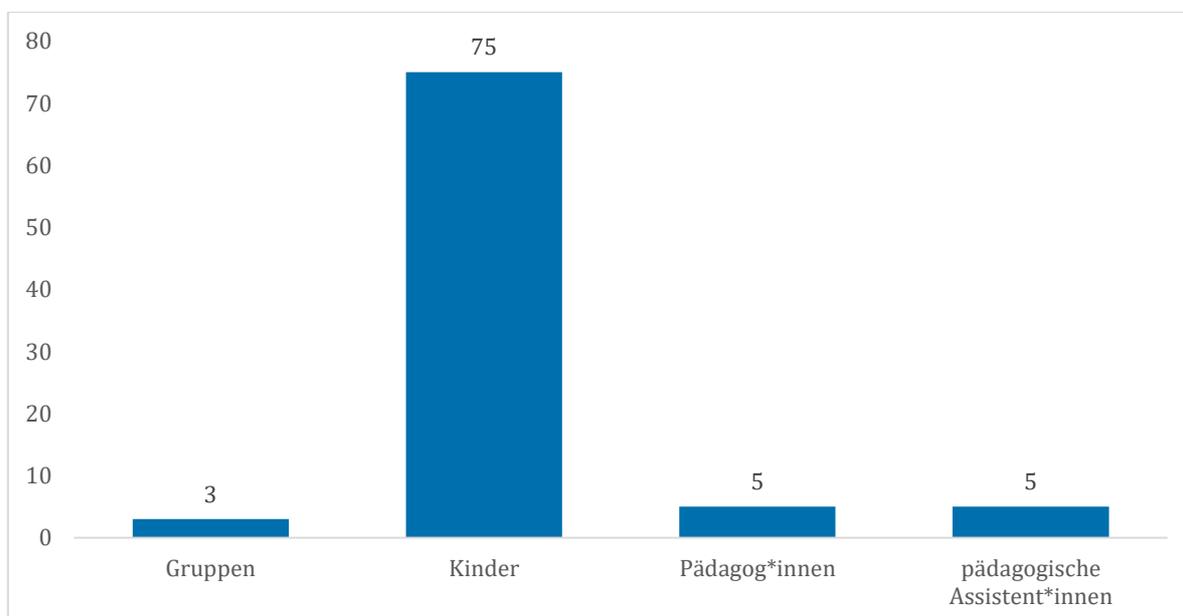
n=301

Abbildung 3: Form der Einrichtung



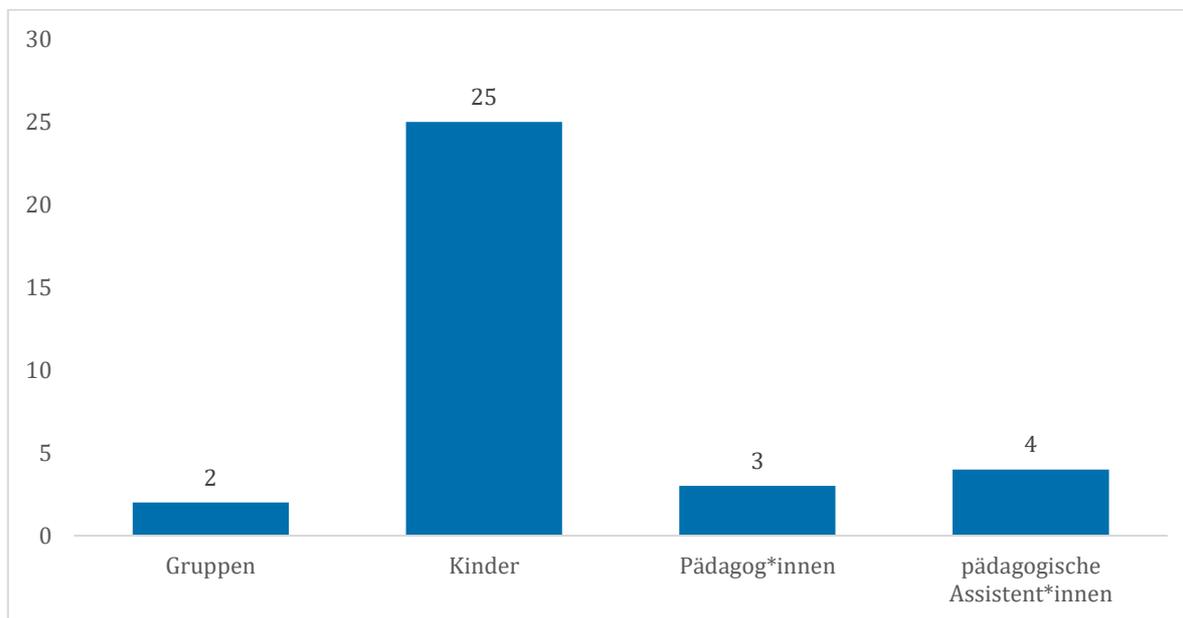
n=301

Abbildung 4: Durchschnittliche Anzahl an Gruppen und Personen im Kindergarten (arithmetisches Mittel)



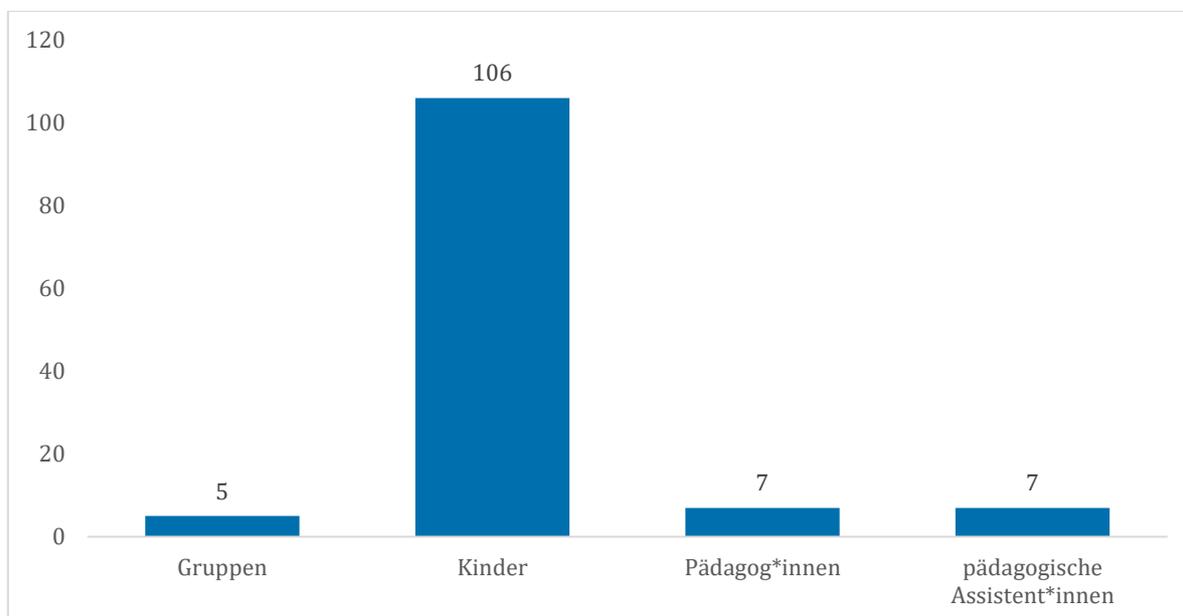
n=177

Abbildung 5: Durchschnittliche Anzahl an Gruppen und Personen in der Krabbelstube (arithmetisches Mittel)



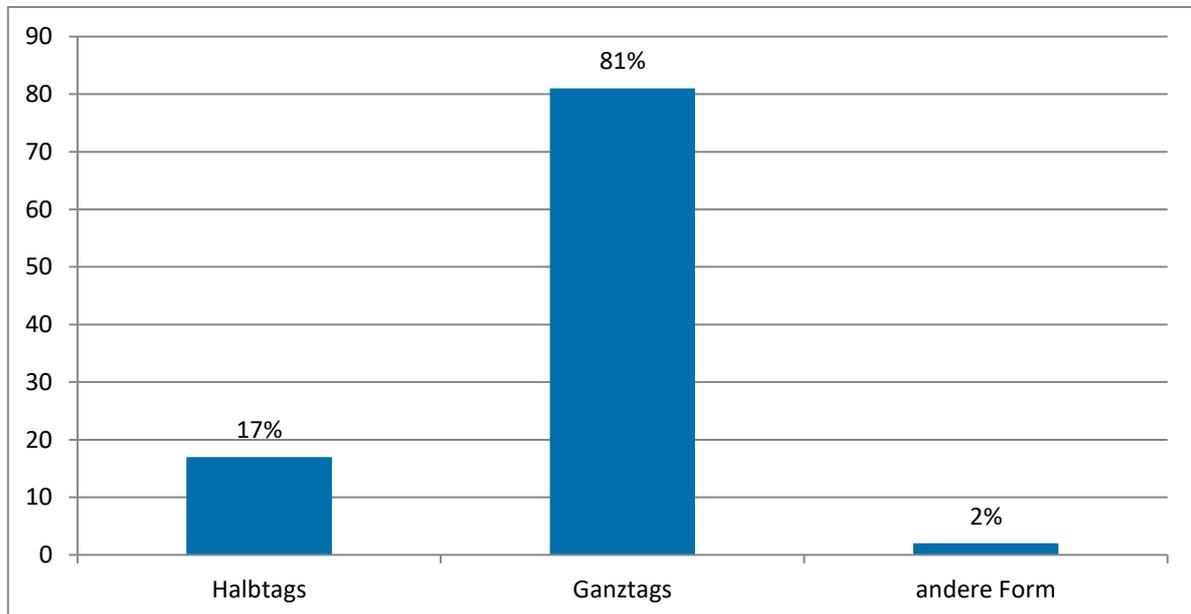
n=49

Abbildung 6: Durchschnittliche Anzahl an Gruppen und Personen in kombinierten Einrichtungen von Kindergarten & Krabbelstube (arithmetisches Mittel)



n=75

Abbildung 7: Form der Einrichtung - Öffnungszeiten

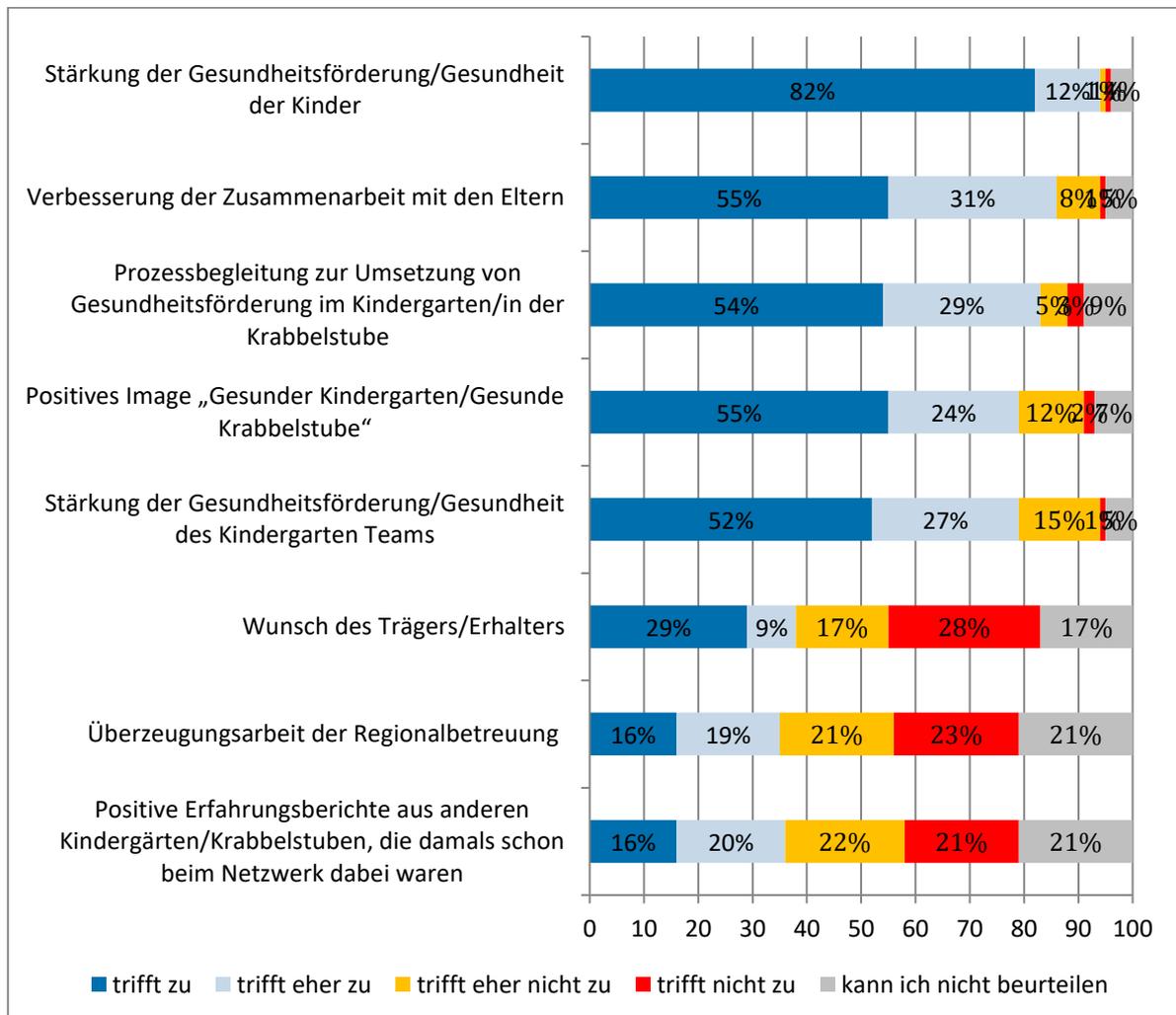


n=302

3.1.2 Beweggründe zur Teilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten/Gesunde Krabbelstube“

Die wichtigsten Beweggründe für die Teilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten/Gesunde Krabbelstube“ sind die Stärkung der Gesundheitsförderung/Gesundheit der Kinder (94% „trifft (eher) zu“), gefolgt von der Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Eltern (86% „trifft (eher) zu“), der Prozessbegleitung zur Umsetzung von Gesundheitsförderung im Kindergarten/in der Krabbelstube (83% „trifft (eher) zu“), dem positiven Image „Gesunder Kindergarten/Gesunde Krabbelstube“ (79% „trifft (eher) zu“) sowie der Stärkung der Gesundheitsförderung/Gesundheit des Kindergarten/Krabbelstuben-Teams (79% „trifft (eher) zu“). Weniger Relevanz haben der Wunsch des Trägers/Erhalters (38% „trifft (eher) zu“), die Überzeugungsarbeit der Regionalbetreuung (35% „trifft (eher) zu“) sowie positive Erfahrungsberichte anderer Einrichtungen (36% „trifft (eher) zu“) (Abbildung 8).

Abbildung 8: Beweggründe zur Teilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten/Gesunde Krabbelstube“



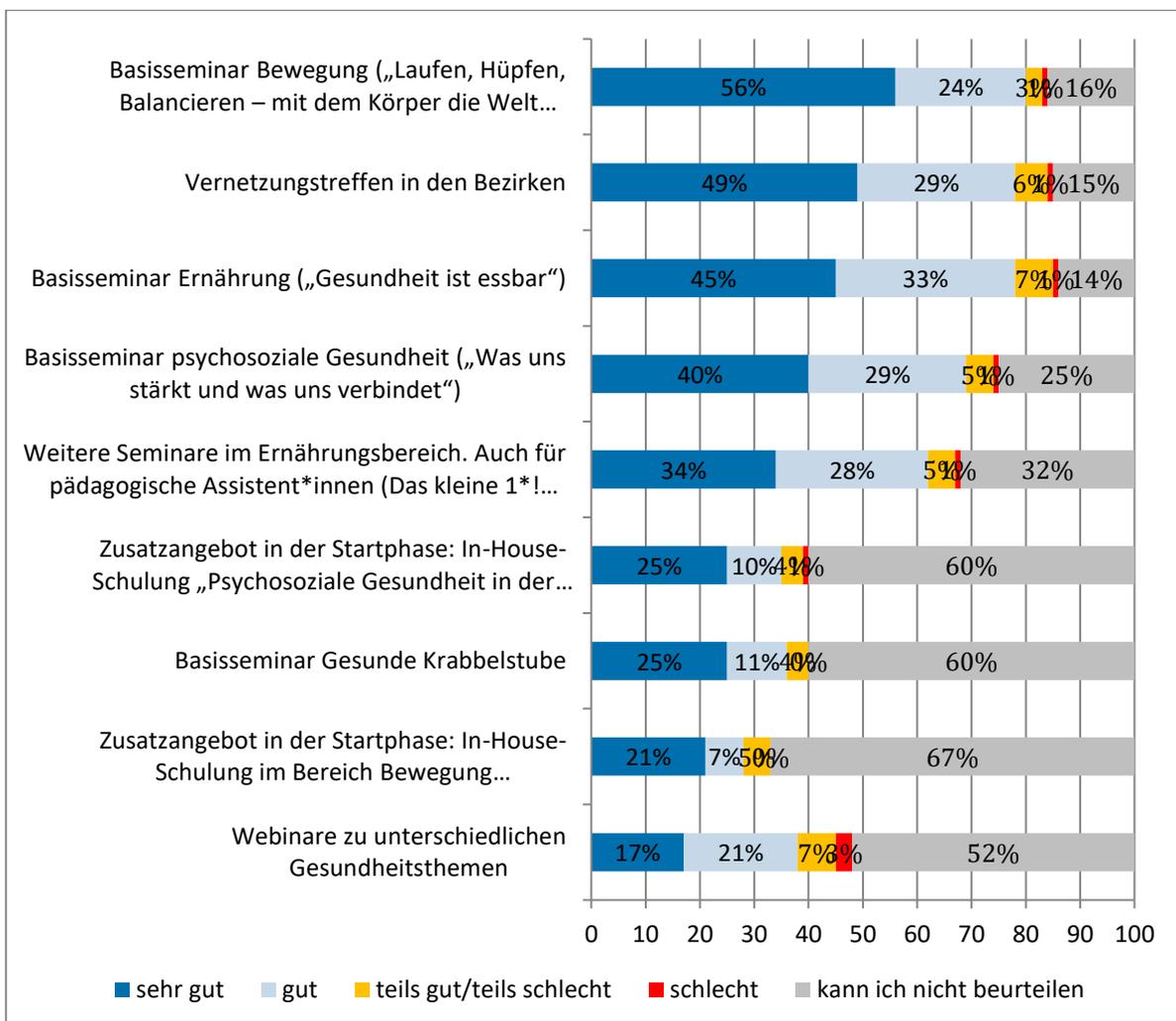
„Was waren die Beweggründe für Ihre Einrichtung dem Netzwerk „Gesunder Kindergarten/Gesunde Krabbelstube“ beizutreten?“; n=217-226

3.1.3 Beurteilung von Fortbildungen und Veranstaltungen

Insgesamt werden die Fortbildungen und Veranstaltungen sehr positiv bewertet. Die beste Bewertung erhält das Basisseminar Bewegung (80% „sehr gut/gut“), gefolgt von den Vernetzungstreffen in den Bezirken (78% „sehr gut/gut“), dem Basisseminar Ernährung (78% „sehr gut/gut“), dem Basisseminar psychosoziale Gesundheit (78% „sehr gut/gut“) sowie die weiteren im Ernährungsbereich (62% „sehr gut/gut“).

Die niedrigere Zustimmung für die übrigen Angebote resultiert nicht an einer schlechteren Qualität dieser, sondern ist schlicht der Tatsache geschuldet, dass diese Angebote einer Mehrheit (noch) nicht bekannt sind. Dies betrifft insbesondere die In-House-Schulungen (Abbildung 9).

Abbildung 9: Bewährtheit von Fortbildungen und Veranstaltungen



„Wie gut bewähren sich die verpflichtenden und freiwilligen Fortbildungen und Veranstaltungen?“; n=177-

217

Auf die offene Frage nach Verbesserungsmöglichkeiten bei den Fortbildungen wurde insbesondere die Ausweitung des Angebots thematisiert. Mehr Angebote in der Region oder aber auch online-Formate wurden hier genannt. Mehrmals wurde der Wunsch nach mehr In-House-Schulungen angeführt und dass diese auch von bereits ausgezeichneten Kindergärten/Krabbelstuben in Anspruch genommen werden können sollten. Auch für kleine Häuser sollten In-House-Schulungen angeboten werden. Die In-House-Schulungen haben aus Sicht der Befragten den Vorteil, dass damit das ganze Team erreicht wird. Ebenfalls erwähnt wurde der Vorschlag die drei Basisseminare zusammenzulegen und an einem Tag zu veranstalten.

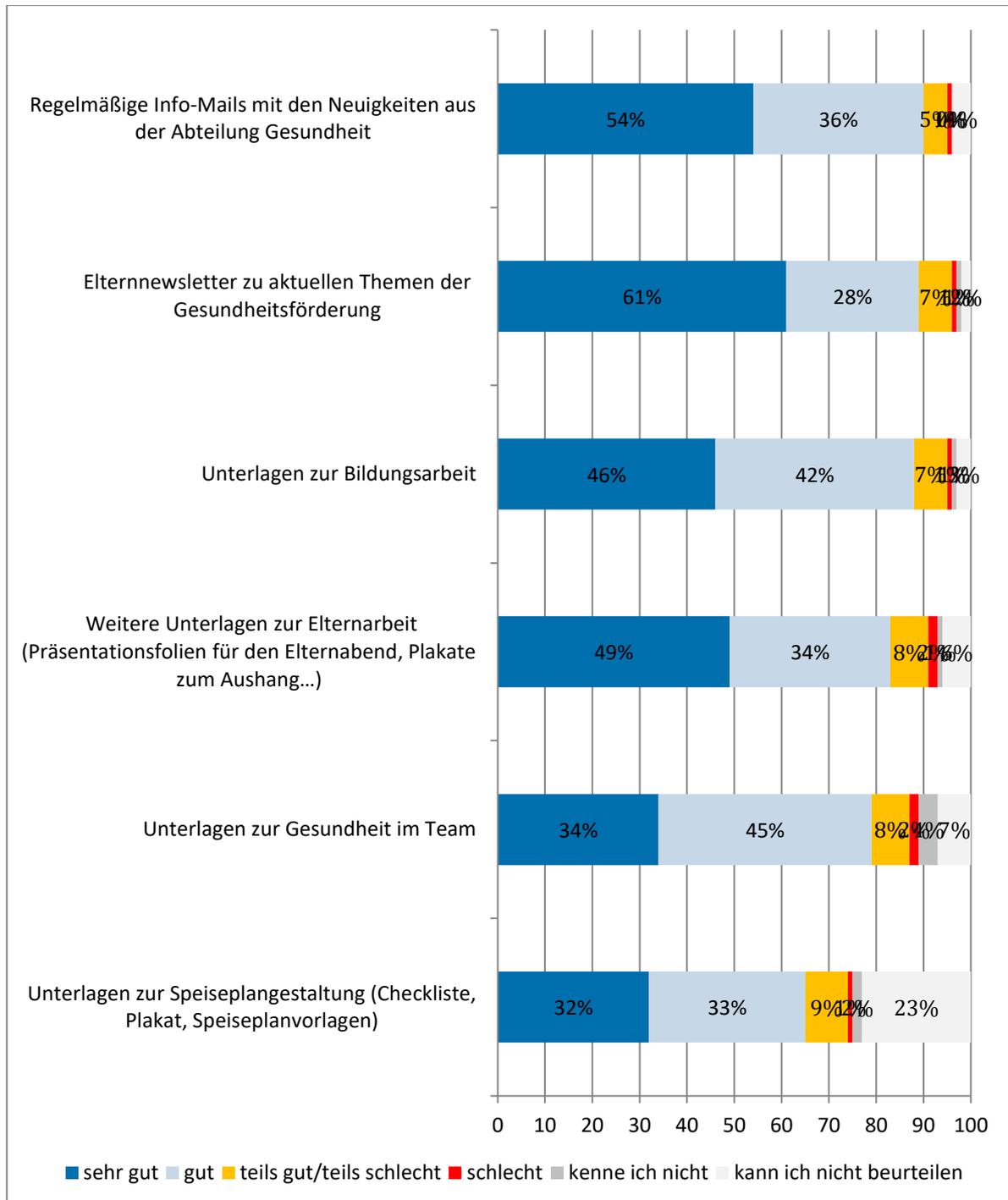
3.1.4 Beurteilung von Arbeitsunterlagen

Die Arbeitsunterlagen werden außerordentlich positiv bewertet. Besonders positiv werden die regelmäßigen Info-Mails mit Neuigkeiten aus der Abteilung Gesundheit (90% „sehr gut/gut“), der Elternnewsletter zu aktuellen Themen der Gesundheitsförderung bewertet (89% „sehr gut/gut“), die Unterlagen zur Bildungsarbeit (88% „sehr gut/gut“) sowie die weiteren Unterlagen zur Elternarbeit (83% „sehr gut/gut“) bewertet. Ebenfalls positiv bewertet werden die Unterlagen zur Gesundheit im Team, die von insgesamt 79 Prozent der Befragten für „sehr gut“ oder „gut“ befunden werden. Knapp zwei Drittel (65%) beurteilen die Unterlagen zur Speiseplangestaltung als „sehr gut“ oder „gut“, knapp ein Viertel (23%) können diesbezüglich kein Urteil abgeben (Abbildung 10).

21 Prozent der Befragten berichten davon, dass sie die zur Verfügung gestellten Unterlagen häufig im Kindergartenalltag einsetzen und weitere 62 Prozent tun dies manchmal. Nur in wenigen Einrichtungen kommen die Unterlagen selten (11%) oder nie (1%) zum Einsatz (Abbildung 11).

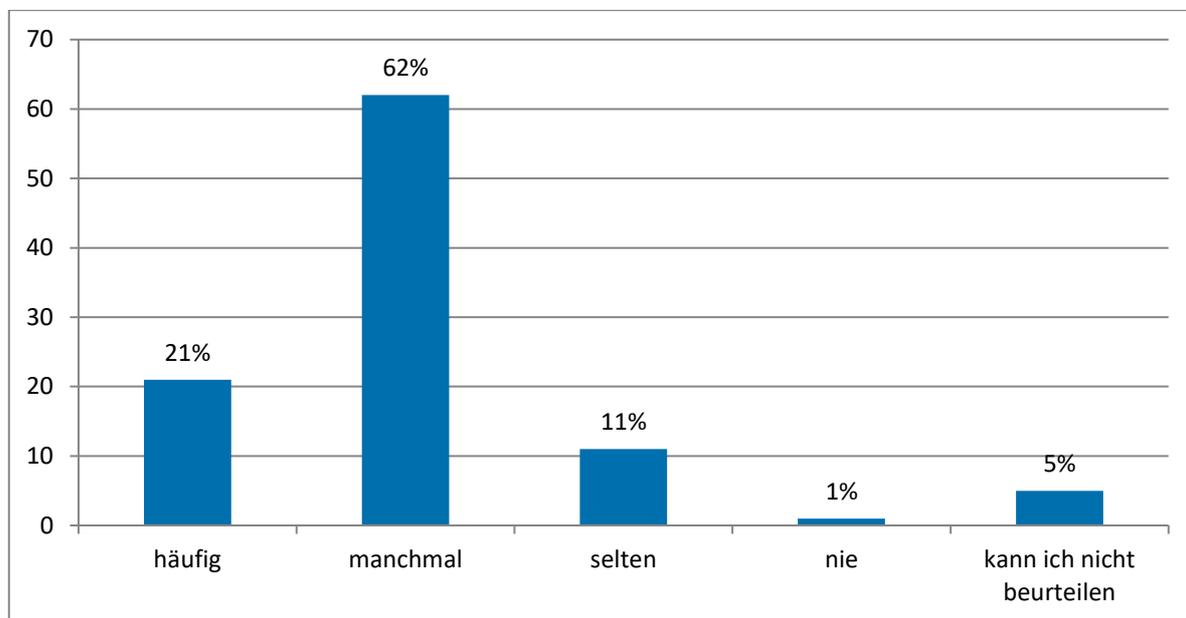
Auf die offene Frage nach Verbesserungsmöglichkeiten bezüglich der Arbeitsunterlagen und Informationsmaterialien wurde u.a. die Erweiterung der Palette von mehrsprachigen Unterlagen, mehr digitale Angebote für die die Verwertung auf der eigenen Website oder Instagram sowie eine bessere Auffindbarkeit von Unterlagen (Bündelung/Struktur/Navigation) thematisiert.

Abbildung 10: Beurteilung der Arbeitsunterlagen und Informationsmaterialien



„Wie gut bewähren sich aus Ihrer Sicht die zur Verfügung gestellten Arbeitsunterlagen und Informationsmaterialien?“; 201-207

Abbildung 11: Verwendung der Unterlagen im Kindergartenalltag



„Wie oft setzen Sie die zur Verfügung gestellten Unterlagen im Kindergartenalltag ein?“; n=205

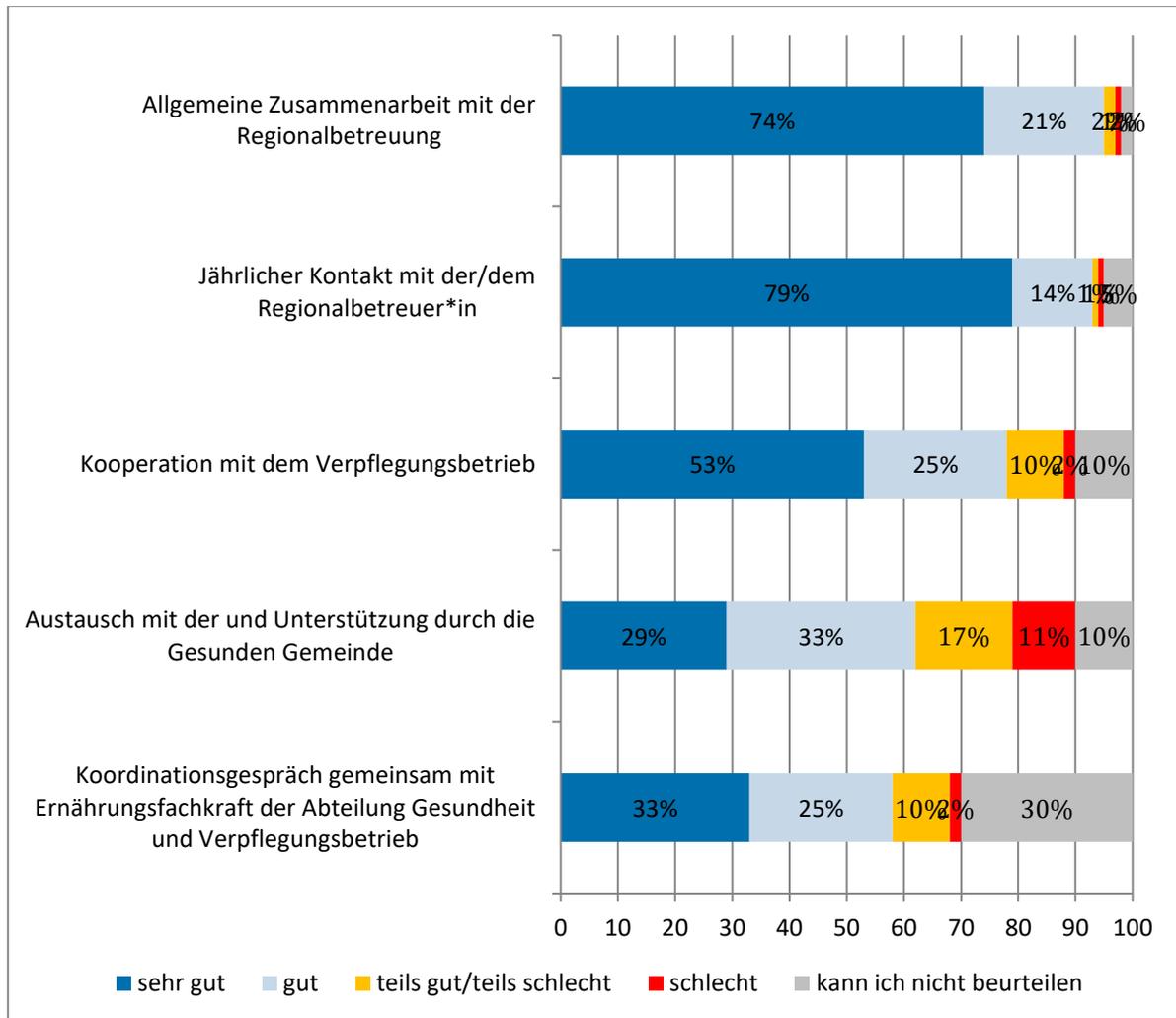
3.1.5 Zusammenarbeit mit Projektpartner*innen

Die allgemeine Zusammenarbeit mit der Regionalbetreuung wird von beachtlichen 95 Prozent für „sehr gut“ oder „gut“ befunden. Damit einhergehend wird der jährliche Kontakt mit der/dem Regionalbetreuer*in von fast allen Befragten positiv bewertet (93% „sehr gut/gut“). Mehr als drei Viertel beurteilen die Kooperation mit dem Verpflegungsbetrieb positiv (78% „sehr gut/gut“).

Zehn Prozent beurteilen diese als „teils gut/teils schlecht“ und lediglich ein Prozent als „schlecht“. 62 Prozent beurteilen den Austausch mit der und die Unterstützung durch die Gesunde Gemeinde als „sehr gut“ oder „gut“. Knapp ein Fünftel sieht diese Zusammenarbeit nicht uneingeschränkt positiv (17% teils gut/teils schlecht“ und elf Prozent beurteilt diese als „schlecht“.

Insgesamt 58 Prozent befinden das Koordinationsgespräch gemeinsam mit der Ernährungsfachkraft der Abteilung Gesundheit und dem Verpflegungsbetrieb für „sehr gut“ oder „gut“. Zehn Prozent sehen dies als „teils gut/teils schlecht“ und ein Prozent als „schlecht“. Hier ist jedoch anzumerken, dass 30 Prozent dieses Gespräch nicht beurteilen können (Abbildung 12).

Abbildung 12: Beurteilung der Zusammenarbeit mit Projektpartner*innen



„Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit folgenden Projektpartnern?“; n=203-206

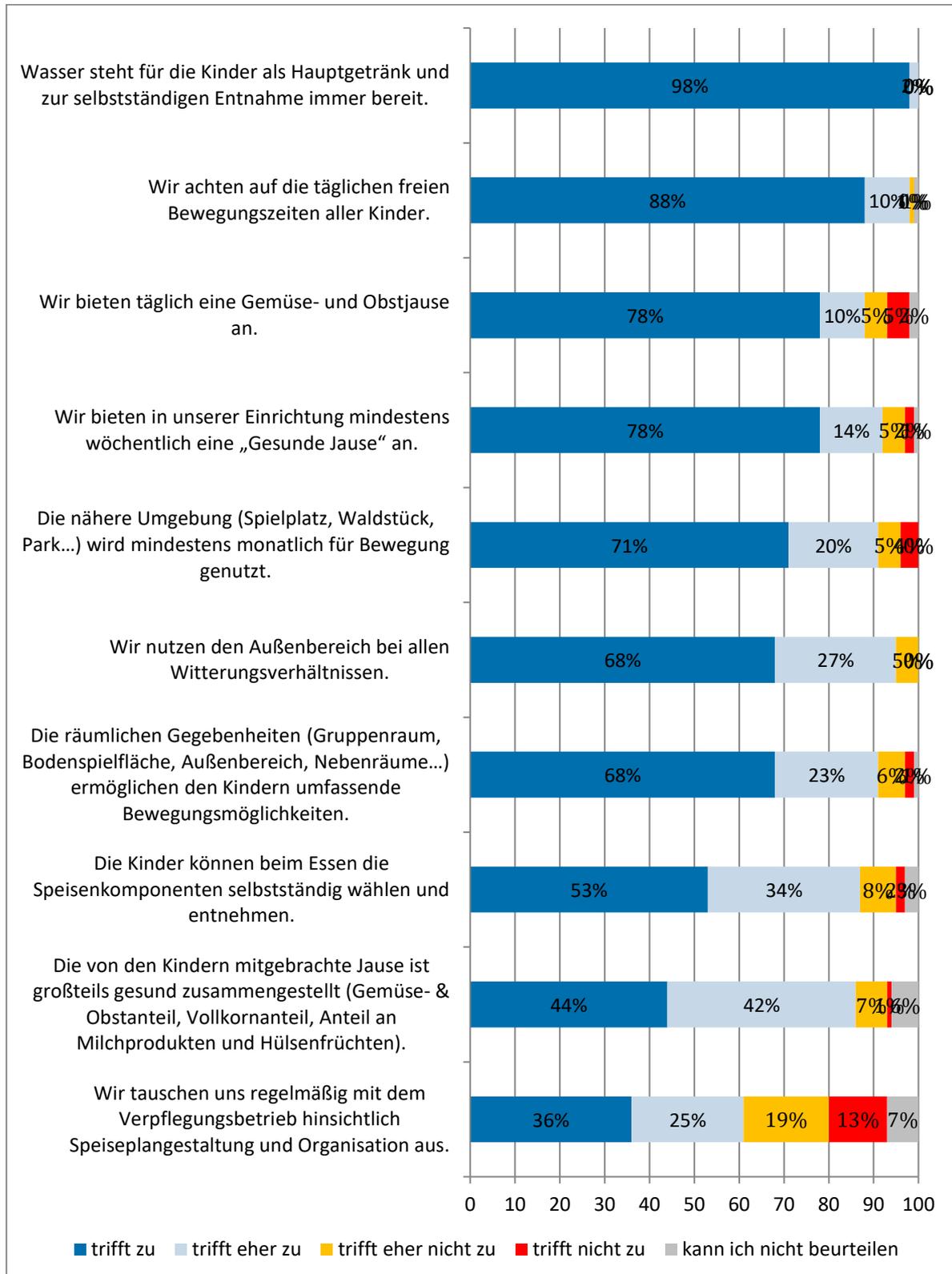
3.1.6 Situation im zertifizierten Kindergarten/Krabbelstube

Wie in Abbildung 13 ersichtlich weisen die Kindergärten und Krabbelstuben in allen an dieser Stelle betrachteten Aspekten in sehr stark ausgeprägtem Ausmaß gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen auf. Egal ob Wasser als Hauptgetränk zur selbstständigen Entnahme (98% „trifft zu“; 2% „trifft eher zu“), den täglichen freien Bewegungszeiten aller Kinder (88% „trifft zu“; 10% „trifft eher zu“), der täglichen Gemüse- und Obstjause (78% „trifft zu“; 10% „trifft eher zu“), der wöchentlichen „Gesunden Jause“ (78% „trifft zu“; 14% „trifft eher zu“), der Bewegung in der näheren Umgebung (71% „trifft zu“; 20% „trifft eher zu“), der Nutzung des Außenbereichs bei allen Witterungsverhältnissen (68% „trifft zu“; 27% „trifft eher zu“), den räumlichen Gegebenheiten für Bewegungsmöglichkeiten (68% „trifft zu“; 23% „trifft eher zu“), der Möglichkeit für Kinder die Speisenkomponenten selbstständig zu wählen (53% „trifft zu“; 34% „trifft eher zu“) oder die Qualität der von den Kindern mitgebrachten Jause (44% „trifft zu“; 42% „trifft eher zu“). Lediglich beim Austausch mit dem Verpflegungsbetrieb werden Defizite in relevantem Ausmaß sichtbar (19% „trifft eher nicht zu“; 13% „trifft nicht zu“) – obgleich auch in diesem Aspekt eine Mehrheit positive Rahmenbedingungen aufweist (36% „trifft zu“; 25% „trifft eher zu“).

Aber auch in den anderen betrachteten Aspekten, die in Abbildung 14 angeführt sind, weisen die Kindergärten und Krabbelstuben durchgängig gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen auf. Sei es bei der Gewährleistung der Intimsphäre (84% „trifft zu“; 14% „trifft eher zu“), den Rückzugsmöglichkeiten (67% „trifft zu“; 23% „trifft eher zu“) oder auch der täglichen gesunden Mittagsverpflegung (60% „trifft zu“; 29% „trifft eher zu“). Wirft man den Blick auf aufgespürte Defizite bzw. Verbesserungspotenziale, dann sind die hier am ehesten beim jährlichen Austausch mit dem Arbeitskreis der Gesunden Gemeinde (17% „trifft eher nicht zu“; 18% „trifft nicht zu“), der Orientierung an den individuellen Schlaf- und Essgewohnheiten der Kinder (14% „trifft eher nicht zu“; 2% „trifft nicht zu“) oder der kindgerechten Präsentation des Speisenplanes (13% „trifft eher nicht zu“; 6% „trifft nicht zu“) zu finden.

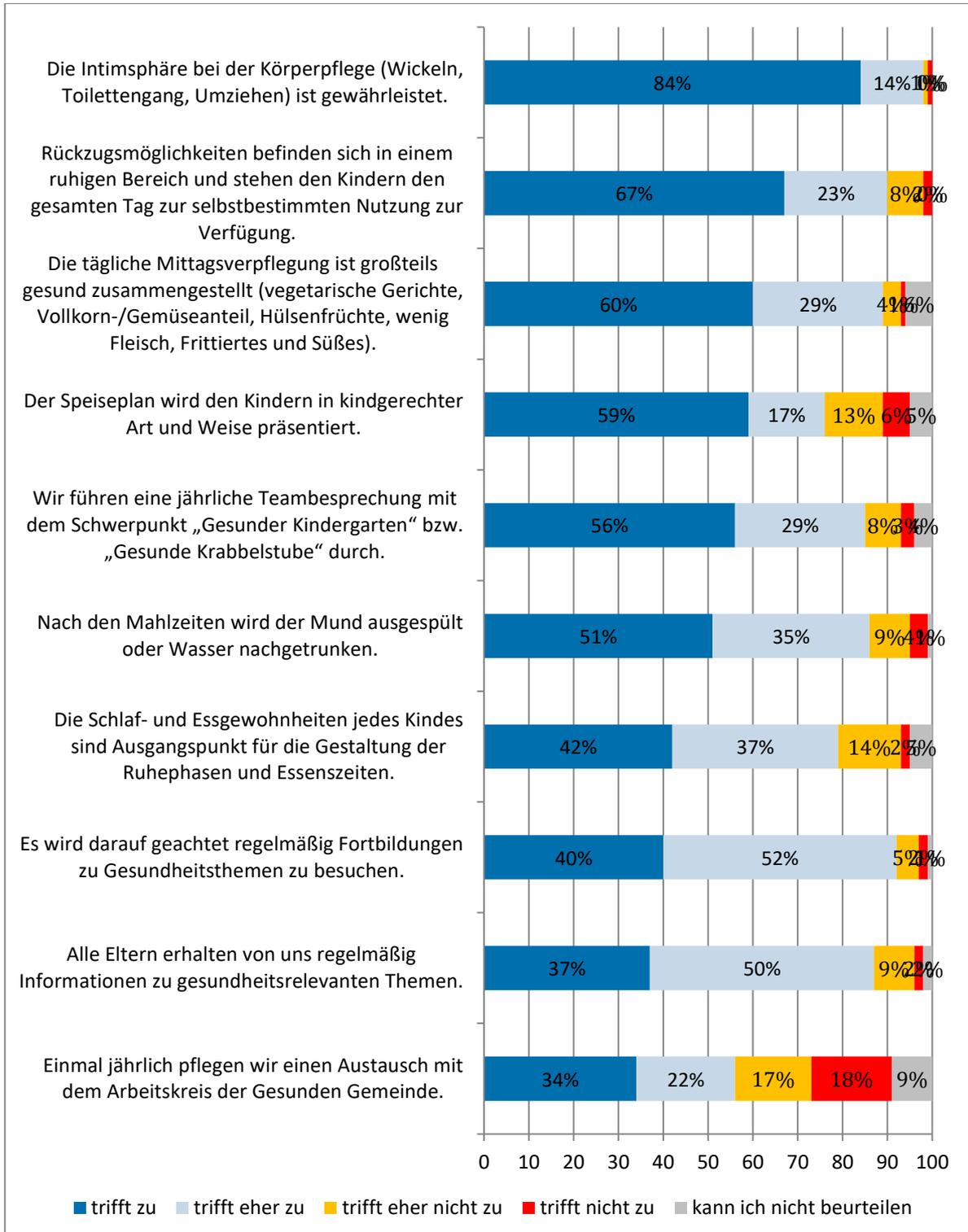
Hinsichtlich der Umsetzung von Bewegungsangeboten dominieren in den befragten Einrichtungen die „situativ, nicht angeleitete Bewegung draußen“ (69% „täglich“, 30% „mehrmals in der Woche“) und die „situativ nicht angeleitete Bewegung drinnen“ (67% „täglich“, 31% „mehrmals in der Woche“). „Angeleitete Bewegungseinheiten drinnen“ finden in 15 Prozent der Kindergärten und Krabbelstuben „täglich“ und in 54 Prozent der Einrichtungen „mehrmals in der Woche“ statt. „Angeleitete Bewegungseinheiten draußen“ setzen neun Prozent „täglich“ und 22 Prozent „mehrmals in der Woche“ um. Die relative Mehrheit der Befragten (39%) berichtet davon, dieses Angebot „mehrmals im Monat anzubieten“ (Abbildung 15).

Abbildung 13: Aussagen über gesundheitsrelevante Situation im Kindergarten/der Krabbelstube (1)



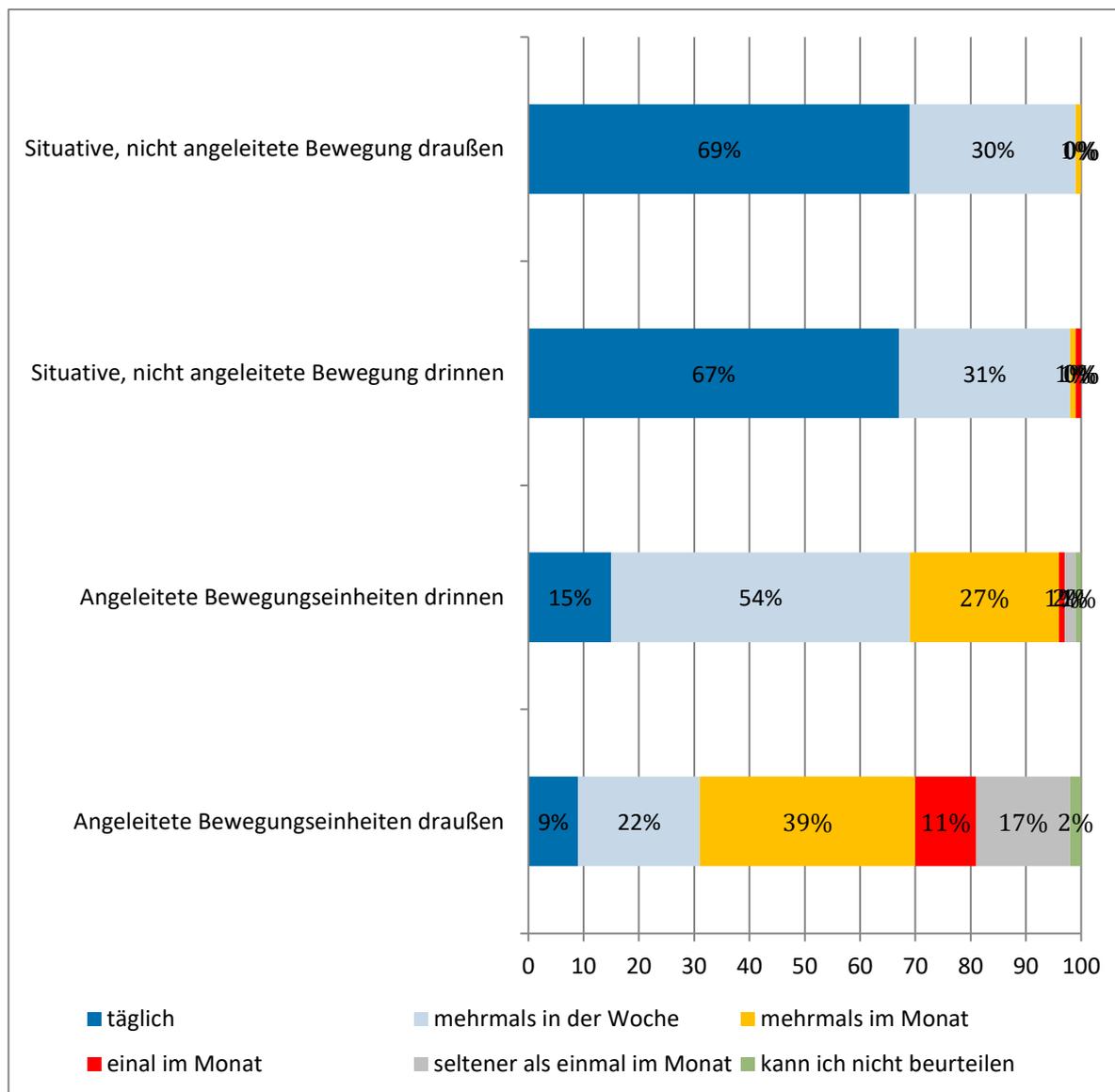
„Bitte beurteilen Sie folgende Aussagen über Ihren Kindergarten/Ihre Krabbelstube:“; n=202-204

Abbildung 14: Aussagen über gesundheitsrelevante Situation im Kindergarten/der Krabbelstube (2)



„Bitte beurteilen Sie folgende Aussagen über Ihren Kindergarten/Ihre Krabbelstube.“; n=201-203

Abbildung 15: Umsetzung von Bewegungsangeboten



„Wie oft werden folgende Bewegungsangebote in Ihrer Einrichtung gesetzt?“; n=201-202

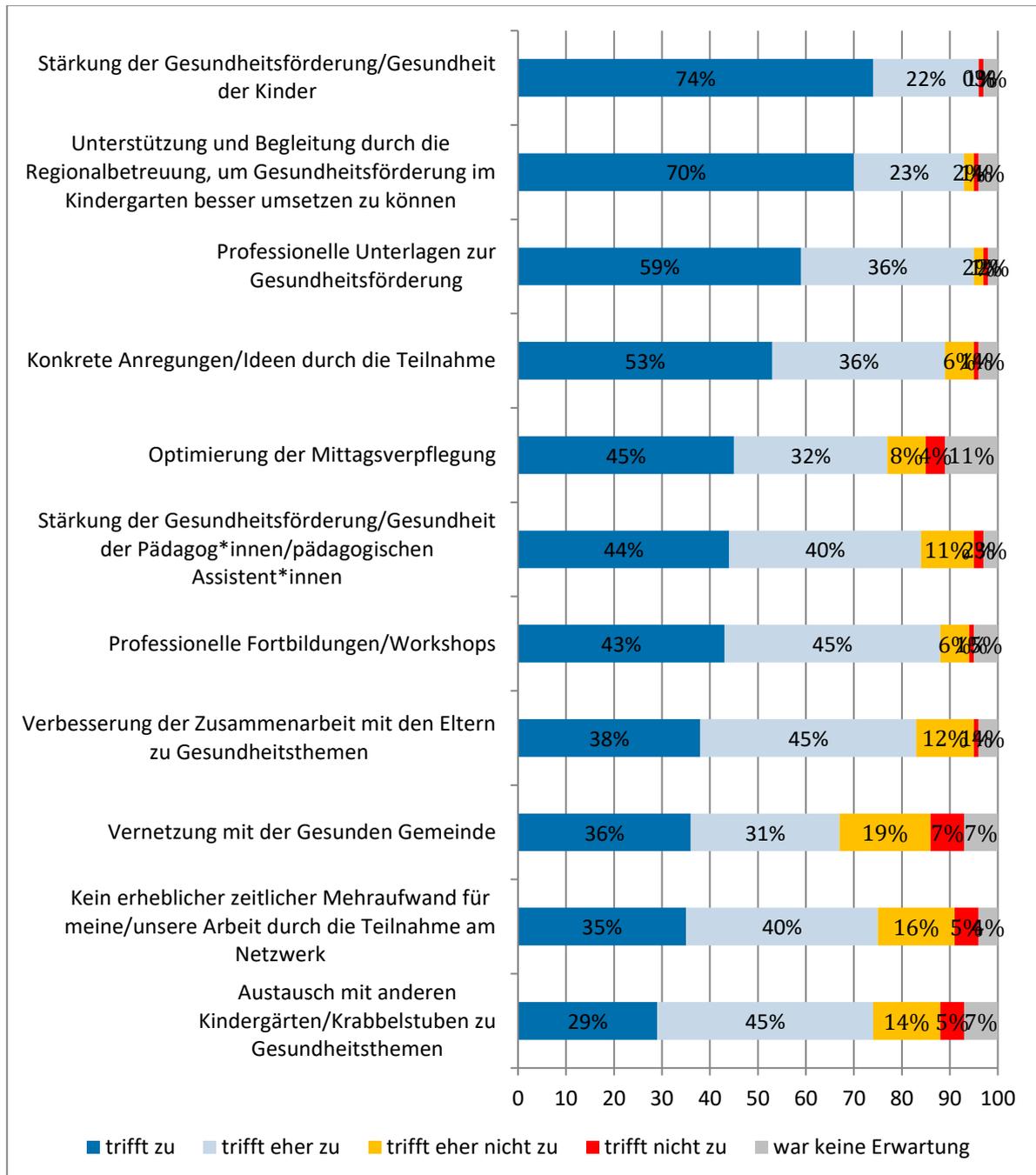
3.1.7 Impact des Netzwerks „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“

Die **Erwartungen** an die Teilnahme am Gesunden Kindergarten bzw. die Gesunde Krabbelstube wurden größtenteils erfüllt: Insgesamt 96 Prozent berichten von der Stärkung der Gesundheitsförderung/Gesundheit der Kinder (74% „triff zu“; 22% „trifft eher zu“), 93 Prozent haben die entsprechende Unterstützung und Begleitung seitens der Regionalbetreuung erhalten, um Gesundheitsförderung im Kindergarten besser umsetzen zu können (70% „triff zu“; 23% „trifft eher zu“) und 95 Prozent konstatieren, dass sie professionelle Unterlagen zur Gesundheitsförderung erhalten haben (59% „triff zu“; 36% „trifft eher zu“). Aber auch die Erwartungen an konkrete Anregungen/Ideen durch die Teilnahme (53% „triff zu“; 36% „trifft eher zu“), die Stärkung der Gesundheitsförderung/Gesundheit des Personals (44% „triff zu“; 40% „trifft eher zu“) oder die professionellen Fortbildungen/Workshops (43% „triff zu“; 45% „trifft eher zu“) wurden überwiegend erfüllt. Wirft man auch hier den Blick auf aufgespürte Defizite bzw. Verbesserungspotenziale, so treten diese in erster Linie bei den Erwartungen bezüglich der Vernetzung mit der Gesunden Gemeinde zutage (19% „trifft eher nicht zu; 7% „trifft nicht zu“). Für je etwa ein Fünftel blieben darüber hinaus die Erwartungen an keinen zeitlichen Mehraufwand (16% „trifft eher nicht zu; 5% „trifft nicht zu“) sowie der Austausch mit anderen Kindergärten/Krabbelstuben zu Gesundheitsthemen (14% „trifft eher nicht zu; 5% „trifft nicht zu“) unerfüllt (Abbildung 16).

Die **Auswirkungen** durch die Teilnahme sind in fast allen Bereichen mehrheitlich positiv (Abbildung 17): Die Kinder trinken vermehrt mehr Wasser (74% „triff zu“; 14% „trifft eher zu“), die Kinder haben vermehrt Zugang zu gesunder Ernährung (64% „triff zu“; 28% „trifft eher zu“), die Eltern geben ihren Kindern vermehrt eine gesunde Jause mit (41% „triff zu“; 44% „trifft eher zu“), wird von Seiten des Verpflegungsbetriebs auf die Wünsche der Einrichtung eingegangen (36% „triff zu“; 35% „trifft eher zu“) und unter vielen weiteren positiven Entwicklungen ist auch mehrheitlich die Bewegungsförderung der Kinder gestiegen (36% „triff zu“; 34% „trifft eher zu“) ebenso wie die Förderung der psychosozialen Gesundheit der Kinder (23% „triff zu“; 48% „trifft eher zu“). Einziger Aspekt, bei dem durch die Teilnahmen mehrheitlich keine Verbesserung erreicht werden konnte, ist jener, dass Kinder weniger häufig krank in den Kindergarten/Krabbelstube kommen (38% „trifft eher nicht zu; 36% „trifft nicht zu“) (Abbildung 17).

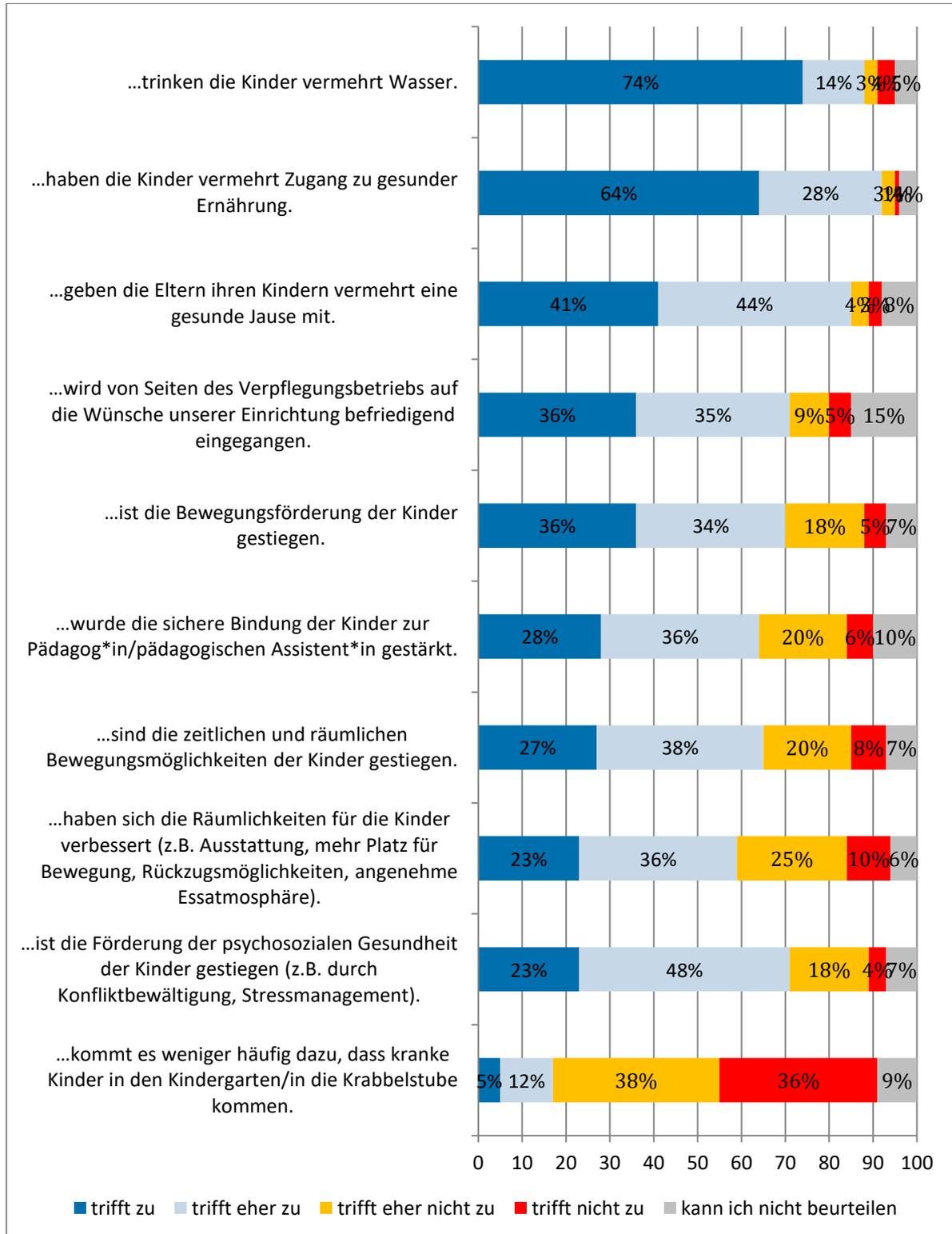
Bezüglich der **Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten** berichten rund zwei Drittel (65%), dass sich die Kommunikation mit diesen zu Gesundheitsthemen verbessert habe. 64 Prozent der Befragten nehmen bei den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten eine positive Veränderung hin zu einem gesundheitsförderlichen Verhalten wahr und rund die Hälfte (52%) berichtet von einer positiven Entwicklung im Bereich gewünschte Mitarbeit/gewünschtes Engagement der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten (Abbildung 18).

Abbildung 16: Erfüllungsgrad der Erwartungen



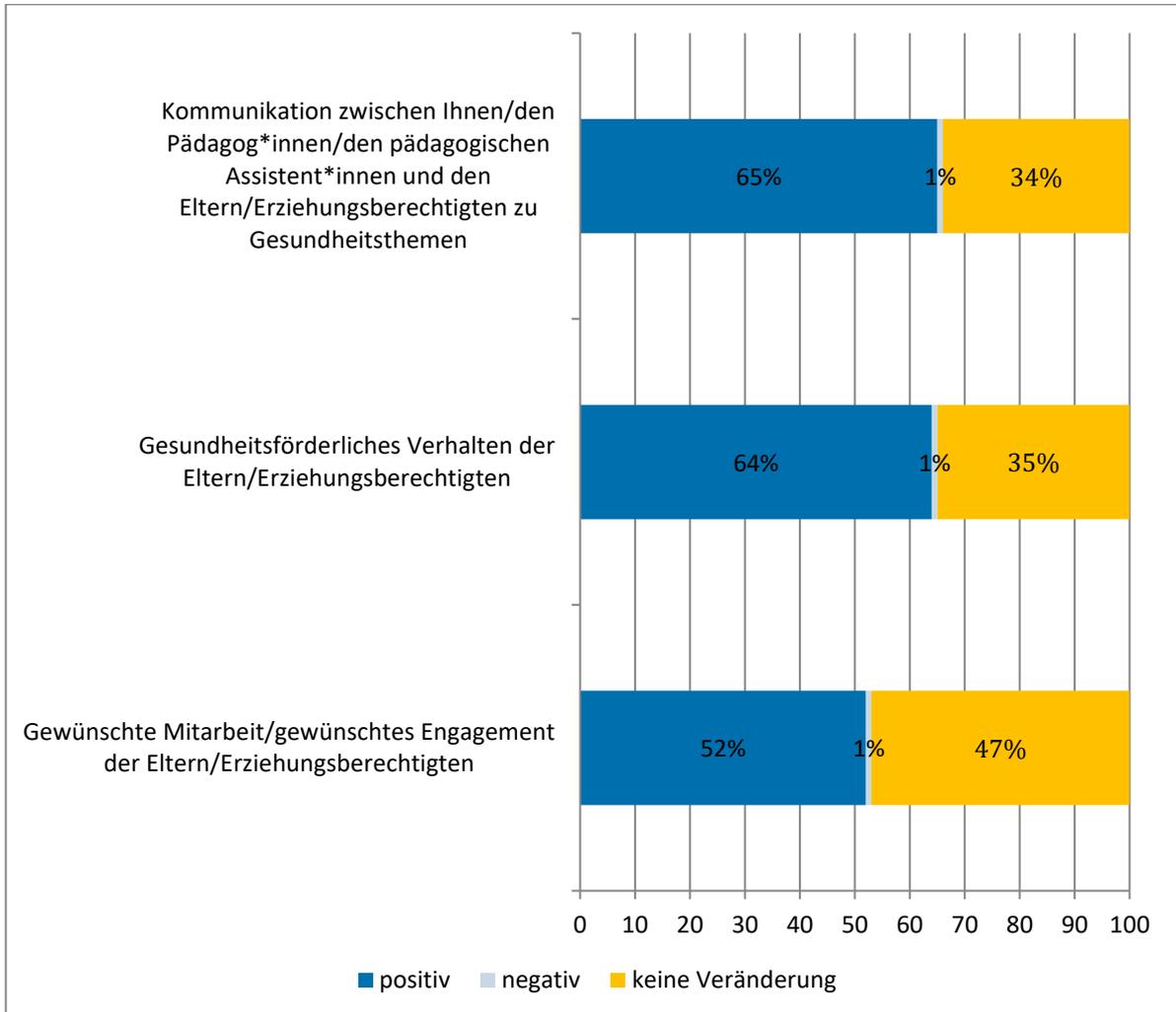
„Welche Erwartungen wurden durch die Teilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“ für Ihre Einrichtung erfüllt?“; n=193-196

Abbildung 17: Auswirkungen durch Beteiligung am Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“



„Durch die Teilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“...“; n=193-195

Abbildung 18: Auswirkungen auf die Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten



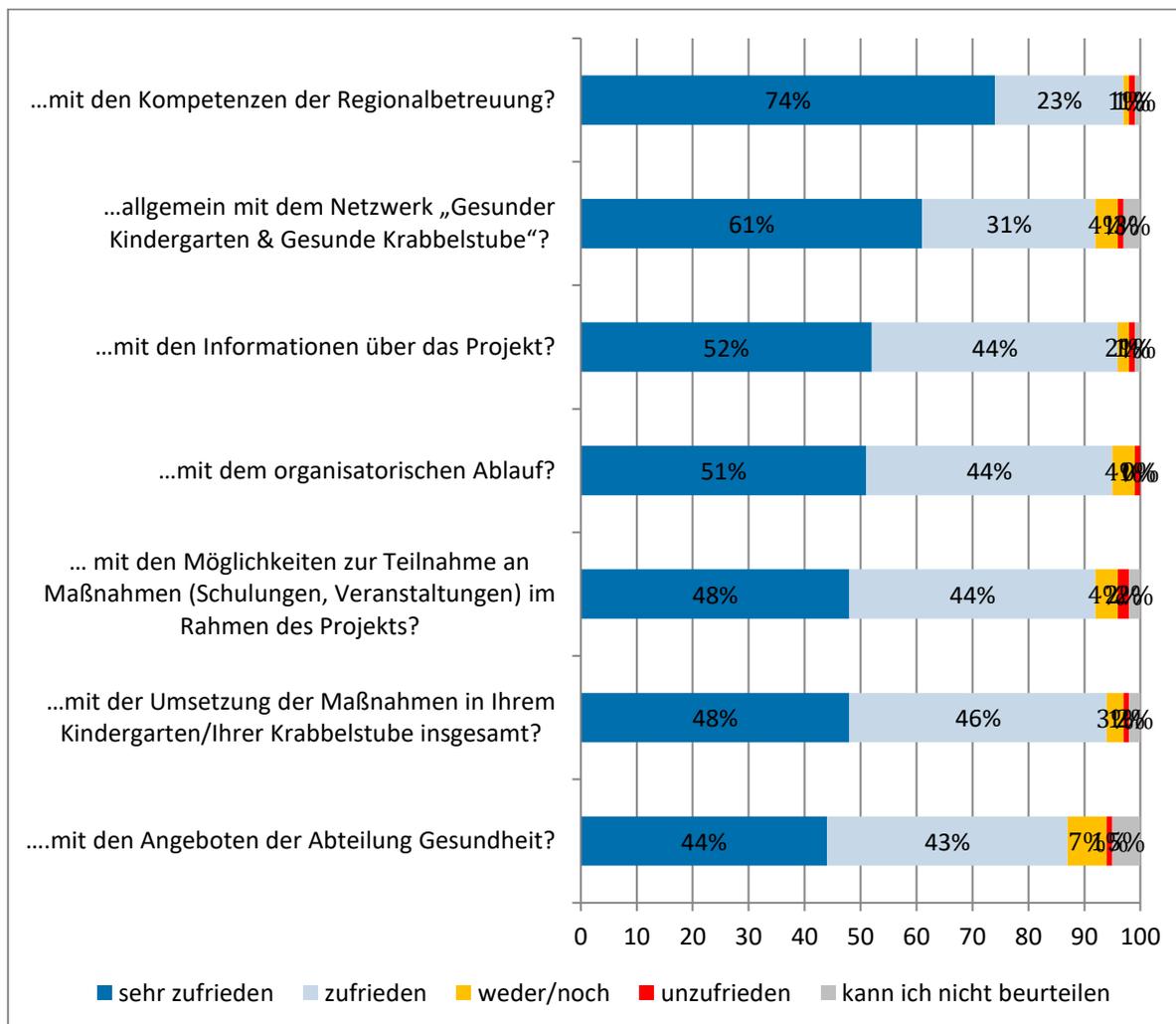
“Wie hat sich die Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten durch die Teilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“ verändert?“; n=191-194

3.1.8 Zufriedenheit Rahmenbedingungen und Sichtbarkeit nach Außen

Die Zufriedenheit mit den allgemeinen Rahmenbedingungen kann als sehr hoch bezeichnet werden. An der Spitze steht die Kompetenz der Regionalbetreuung, mit der sich 97 Prozent „sehr zufrieden/zufrieden“ zeigen. Hinsichtlich den Informationen über das Projekt (96% „sehr zufrieden/zufrieden“) und dem gesamten organisatorischen Ablauf (95% „sehr zufrieden/zufrieden“) werden ebenfalls sehr hohe Zufriedenheitswerte erzielt. Auch bei allen anderen Aspekten werden hervorragende Zufriedenheitswerte erzielt (Abbildung 19).

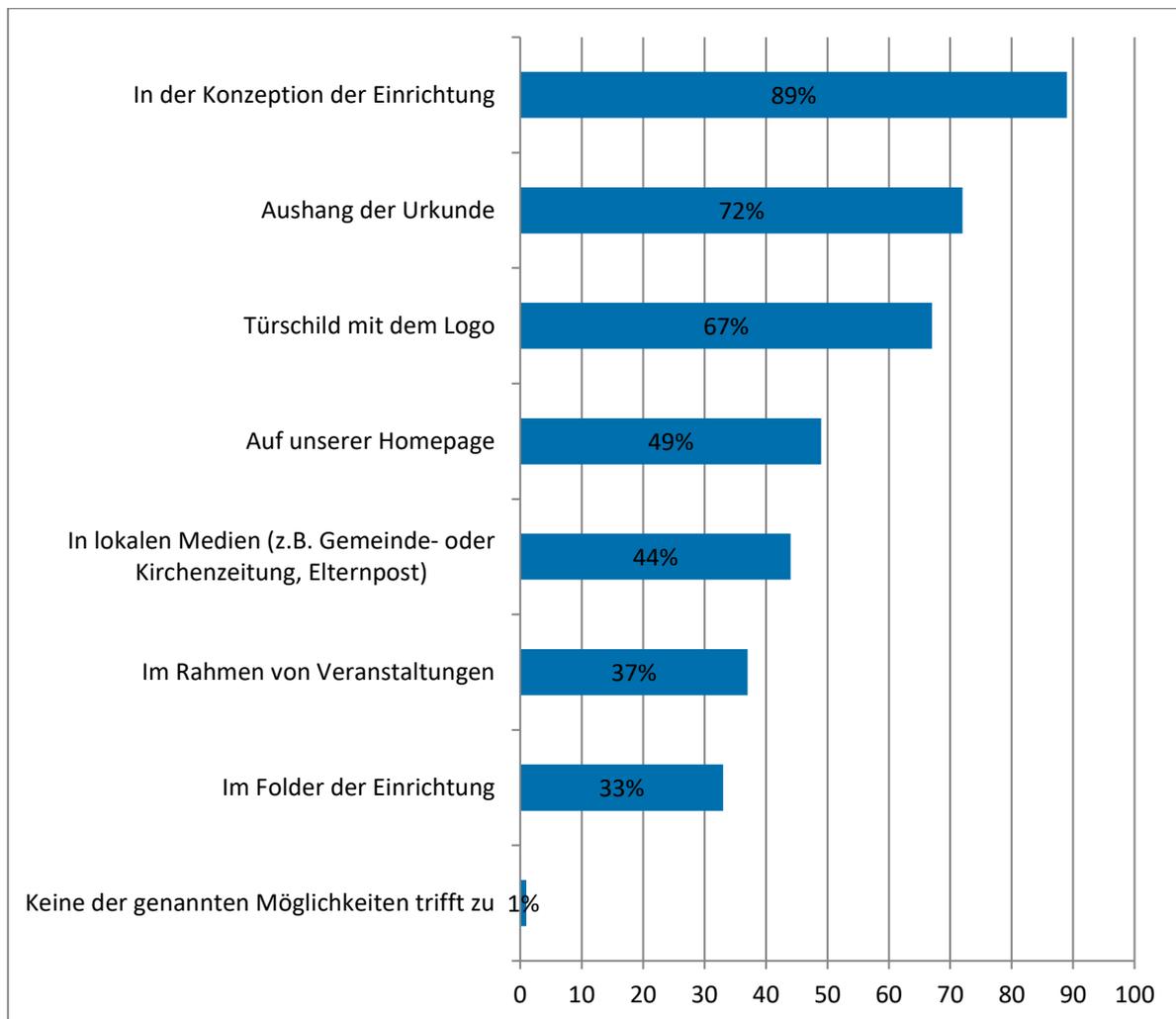
In 89 Prozent der Einrichtung wird der Gesunde Kindergarten/die Gesunde Krabbelstube in der Öffentlichkeitsarbeit dadurch sichtbar, dass er in der Konzeption der Einrichtung verankert ist. Es folgen der Aushang der Urkunde (72%), Türschild mit dem Logo (67%), auf der Homepage (49%), in lokalen Medien (44%), im Rahmen von Veranstaltungen (37%) und im Folder der Einrichtung (33%) (Abbildung 20).

Abbildung 19: Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen



„Wenn Sie an das Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“ denken: Wie zufrieden sind Sie...“; n=189-191

Abbildung 20: Öffentlichkeitsarbeit/Sichtbarkeit



„Wodurch wird der Gesunde Kindergarten/die Gesunde Krabbelstube in der Öffentlichkeitsarbeit Ihrer Einrichtung sichtbar?“; n=191

3.1.9 Allgemeine Beurteilung

Fast alle Befragten würden das Projekt „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“ weiterempfehlen (73% „trifft zu; 23% „trifft eher zu“). Ebenfalls fast allen Einrichtungen gelingt die Umsetzung der Basiskriterien im Alltag gut (65% „trifft zu; 33% „trifft eher zu“) und werden als wichtige Impulse im Hinblick auf eine ganzheitliche Gesundheitsförderung im Kindergarten/ in der Krabbelstube erlebt (70% „trifft zu; 27% „trifft eher zu“). 95 Prozent der Befragten berichten davon, dass ihre Lebenswelt Kindergarten/Krabbelstube von der Teilnahme profitiert (61% „trifft zu; 34% „trifft eher zu“) hat. Für ähnlich viele haben sich die Erwartungen bezogen auf das Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“ insgesamt erfüllt (57% „trifft zu; 34% „trifft eher zu“). Insgesamt 91 Prozent der Befragten berichten, dass die Vernetzung von Gesundheitsthemen mit anderen Bildungsbereichen im Rahmen der Bildungsarbeit gut gelingt (49% „trifft zu; 42% „trifft eher zu“). In fast allen Einrichtungen werden Erfahrungen und Tipps aus dem Projekt „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“ – z.B. durch gesetzte Maßnahmen, besuchte Fortbildungen, Erfahrungsaustausch – vom Team aktiv im betrieblichen Alltag gelebt (49% „trifft zu; 46% „trifft eher zu“) (Abbildung 21).

Allgemeine Verbesserungsvorschläge, die in der offenen Frage genannt wurden, umfassen unter anderem den Wunsch nach einem größeren Fortbildungsangebot (Wartelisten) oder auch die Möglichkeit einer Supervision für das Team (psychosoziale Gesundheit).

Auch bei der offenen Frage nach weiterem Unterstützungsbedarf wird unter anderem auf die psychosoziale Gesundheit des Teams verwiesen).

Die allgemeinen Highlights aus der bisherigen Erfahrung als Teil des Netzwerks sind von einer positiven Vielfalt. Exemplarisch seien diese genannten Highlights hier hervorgehoben:

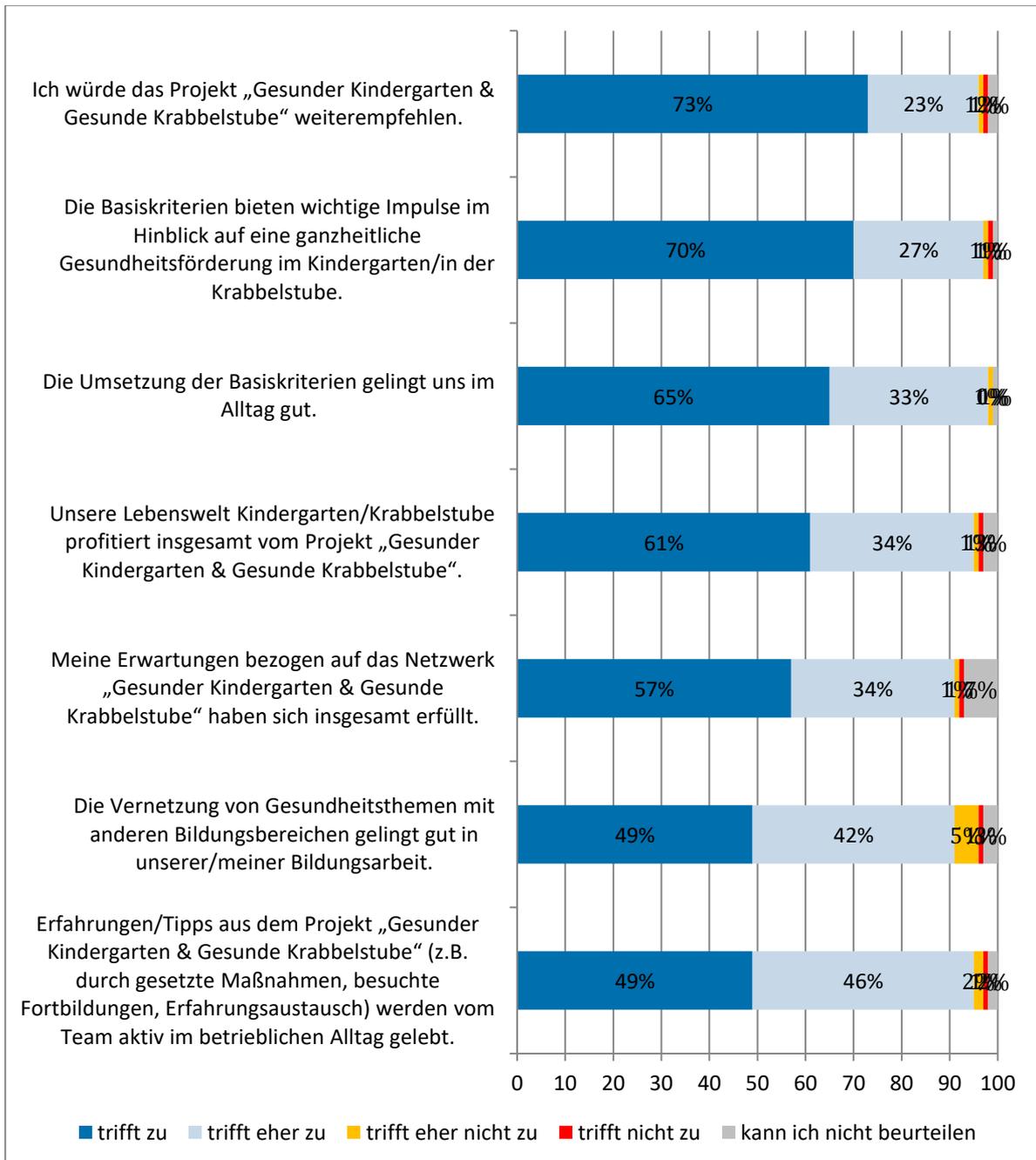
„Das Netzwerk ist ein sehr wichtiges Instrument für alle Beteiligten und enorm wichtig um von klein auf schon den richtigen Weg den allumfassenden gesunden Umgang mit sich selbst zu lernen und zu prägen. Hierfür braucht es das Miteinander; eben genau so ein Netzwerk. In unserer Einrichtung zeigt sich der Erfolg an den Kindern, die eine gesunde Jause, gesunde Lebensmittel und Bewegung einfordern. Emotionale und psychosoziale Themen greifen wir anhand des täglichen Miteinanders auf und haben dank des Netzwerkes für die Kinder und uns selbst ein Rüstzeug und Werkzeug in der Hand. Danke dafür.“

„Viele Jahre haben wir uns um das Trinken von Wasser bemüht. Durch den gesunden Kindergarten war es uns besser möglich die Eltern für dieses Thema zu gewinnen.“

„Sehr engagierte Regionalbetreuerin, die uns immer wieder gute Tipps gibt und uns gut unterstützt.“

„Das Kinderlächeln jeden Tag, wenn sie beim Herrichten der gemeinsamen Obstjause mithelfen dürfen und sich dann die gesunden Speisen schmecken lassen.“

Abbildung 21: Allgemeine Beurteilung



„Bitte beurteilen Sie folgende Aussagen.“; n=188-190

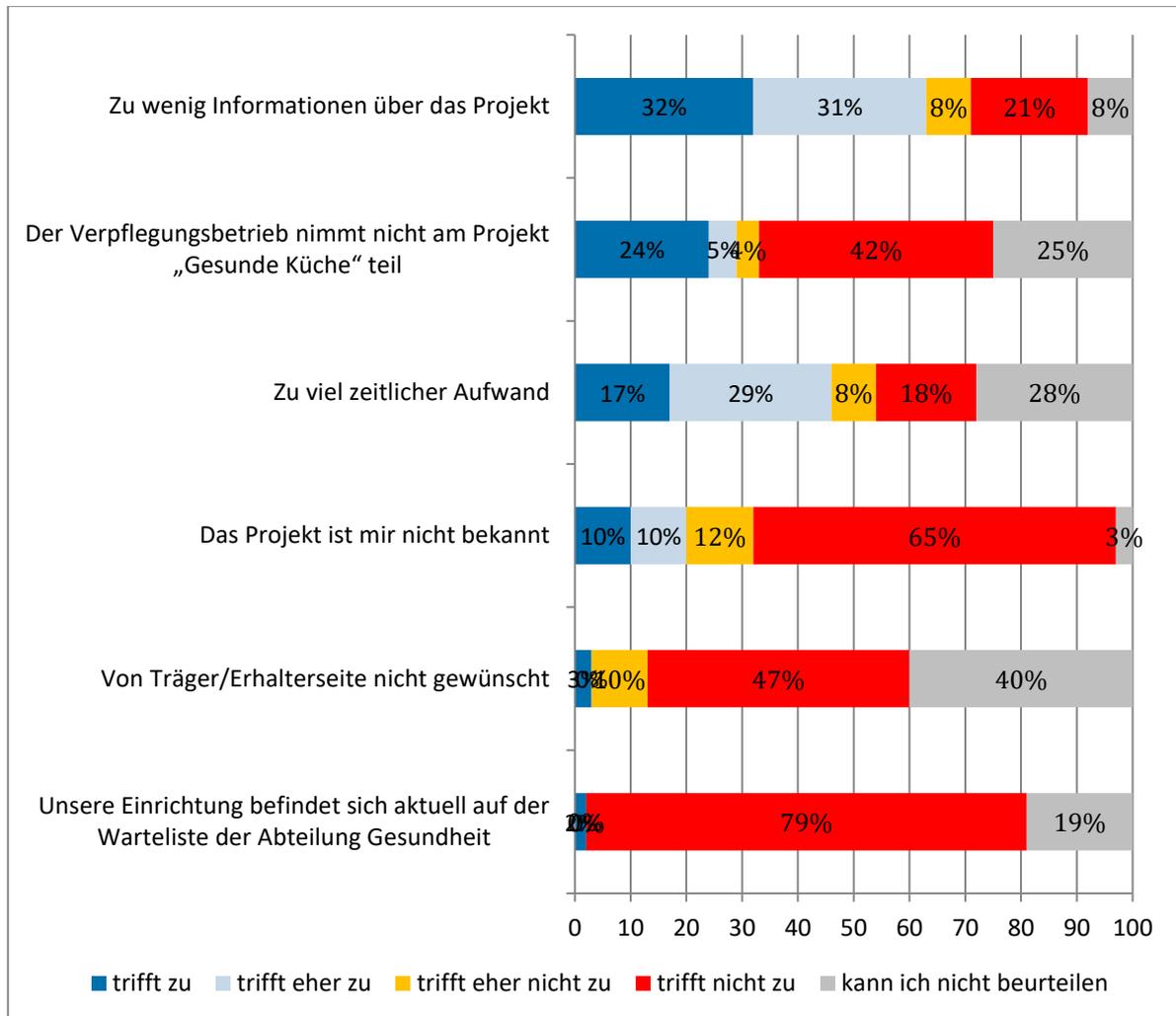
3.1.10 Gründe für (bisherige) Nichtteilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“

Insgesamt knapp zwei Drittel (63%) jener Befragten, deren Einrichtung bisher noch nicht Teil des Netzwerks ist, berichten davon zu wenig Information über das Projekt zu haben (32% „trifft zu; 31% „trifft eher zu“) und insgesamt 20 Prozent kennen es nicht (10% „trifft zu; 10% „trifft eher zu“). Das „Muss-Kriterium“ einen Verpflegungsbetrieb mit „Gesunder Küche“ als Voraussetzung für die Teilnahme stellt für in Summe 29 Prozent einen Grund dar (24% „trifft zu; 5% „trifft eher zu“). Fast die Hälfte (46%) vermutet mit der Teilnahme einen zu hohen zeitlichen Aufwand betreiben zu müssen (17% „trifft zu; 29% „trifft eher zu“). Ein zu vernachlässigendes Thema ist, dass es nicht von der Trägerseite/des Erhalters erwünscht sei (Abbildung 22).

Sonstig genannte Gründe sind unter anderem der administrative Aufwand, äußere Umstände wie neue errichtete Einrichtung oder, dass es sich bisher nicht ergeben habe.

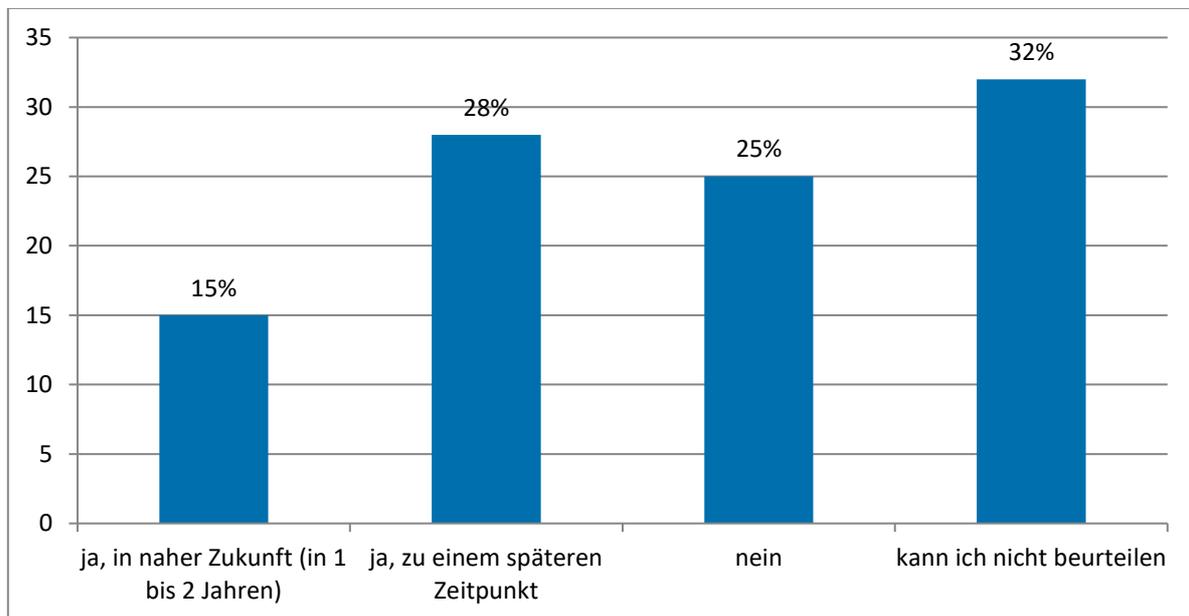
Von den Befragten berichten 15 Prozent, dass sie bereits in naher Zukunft eine Teilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“ anstreben, weitere 28 Prozent möchten dies zu einem späteren Zeitpunkt tun. Ein Viertel (25%) schließt dies für die eigene Einrichtung aus, 32 Prozent können es nicht beurteilen (Abbildung 23).

Abbildung 22: Gründe für (bisherige) Nichtteilnahme



„Weshalb ist Ihr Kindergarten/Krabbelstube nicht beim Netzwerk „Gesunder Kindergarten/Gesunde Krabbelstube“ dabei?“; n=103-112

Abbildung 23: Teilnahmeabsicht



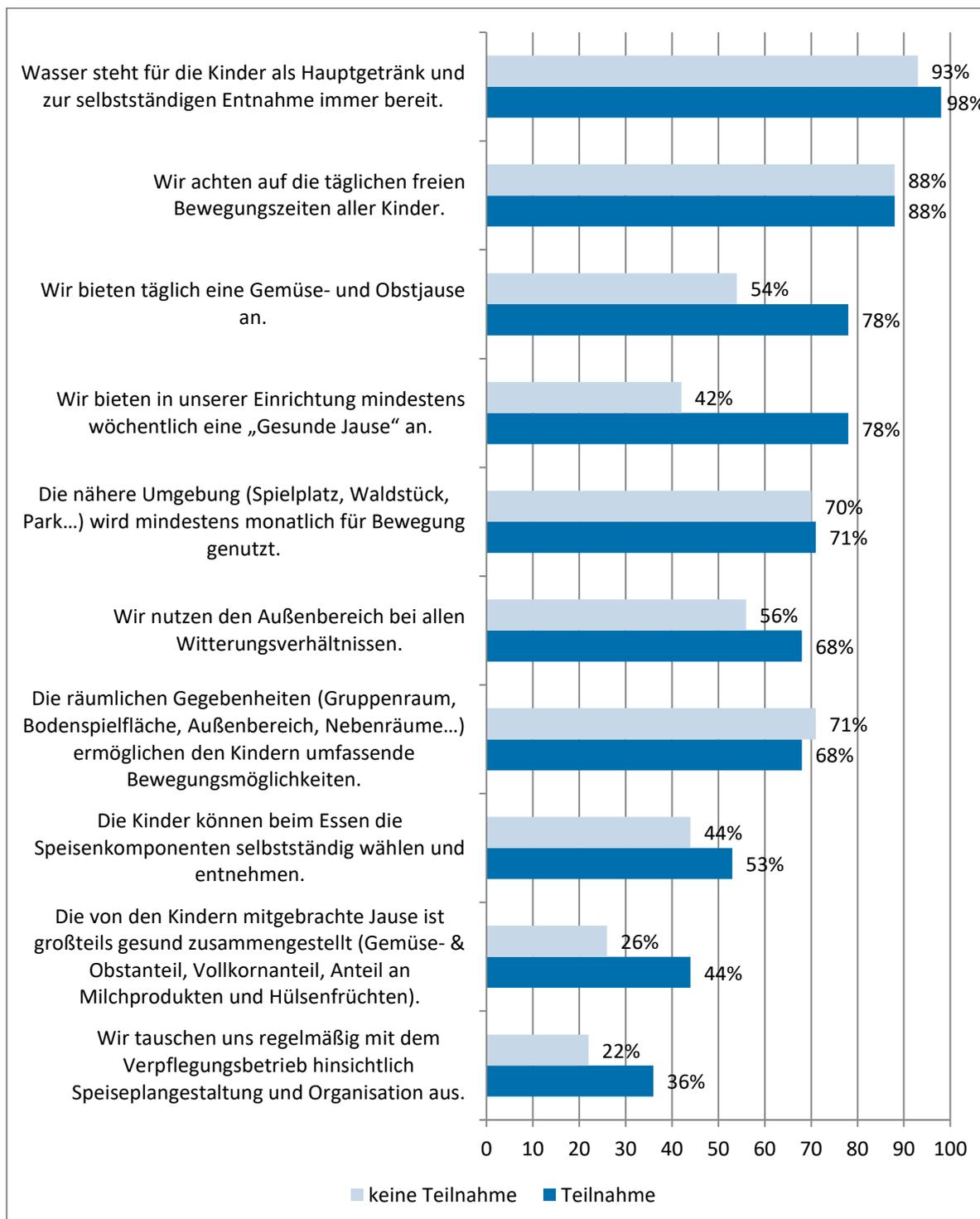
„Wird die Teilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten/Gesunde Krabbelstube“ von Ihnen angestrebt?“;
n=117

3.1.11 Vergleich zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden

Vergleicht man die gesundheitsrelevante Situation zwischen am Netzwerk teilnehmenden Kindergärten/Krabbelstuben und jenen Einrichtungen die nicht Teil des Netzwerks sind so zeigt sich, dass teilnehmenden Einrichtungen in vielen Bereichen deutlich besser abschneiden (Abbildung 24 und Abbildung 25).

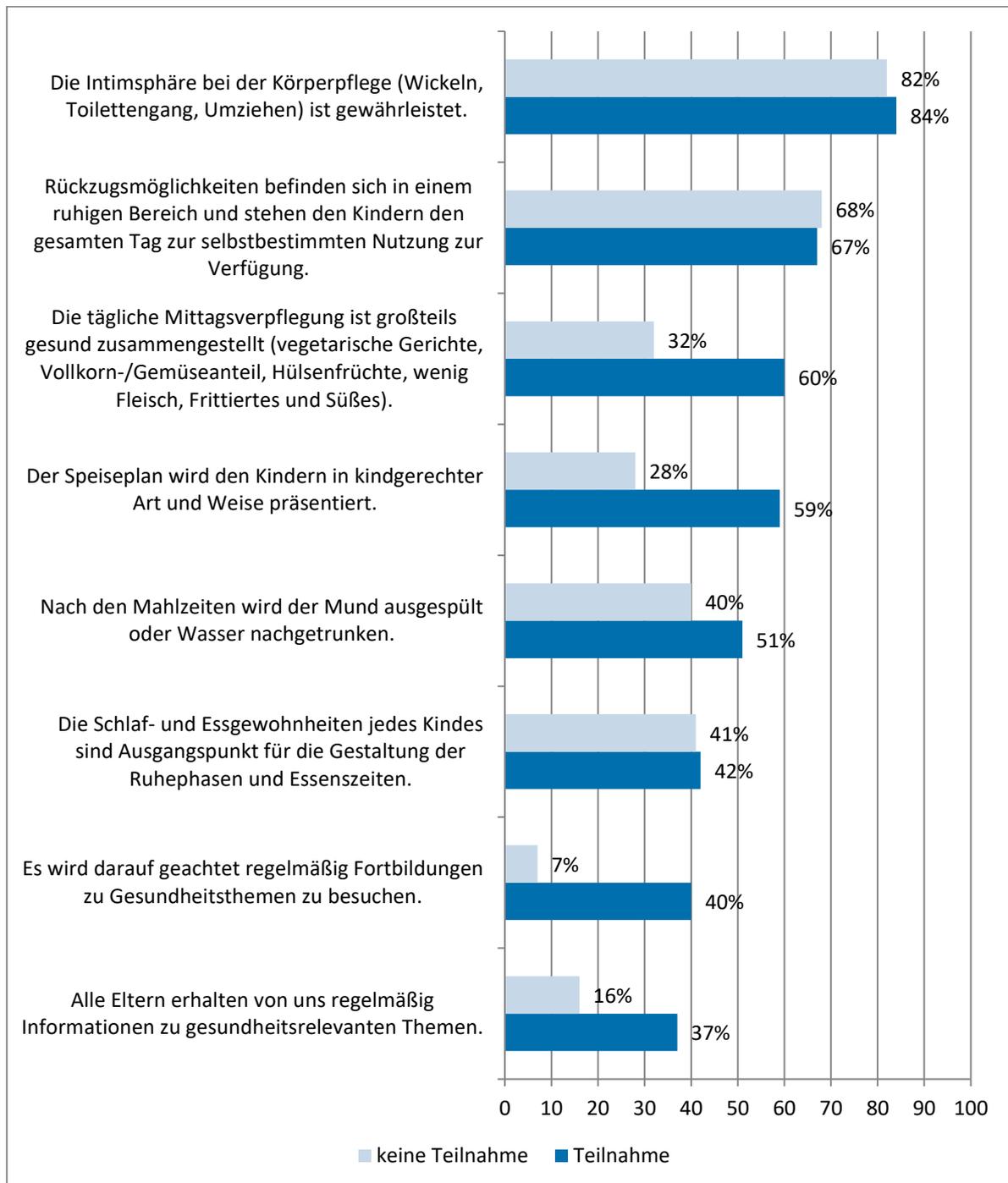
In den am Netzwerk teilnehmenden Kindergärten/Krabbelstuben gibt es deutlich häufiger eine tägliche Gemüse- und Obstjause (78% versus 54%), wird häufiger wöchentlich eine „Gesunde Jause“ angeboten (78% versus 42%) und bringen die Kinder häufiger eine gesund zusammengestellte Jause mit (44% versus 26%). Aber auch die tägliche Mittagsverpflegung ist häufiger gesund zusammengestellt (60% versus 32%) und der Speiseplan wird häufiger in kindgerechter Art und Weise präsentiert (59% versus 28%). Darüber hinaus werden häufiger Fortbildungen zu Gesundheitsthemen besucht (40% versus 7%) und die Eltern erhalten eher Informationen zu gesundheitsrelevanten Themen (37% versus 16%).

Abbildung 24: Vergleich gesundheitsrelevante Situation Teilnahme versus keine Teilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“ (1)



„Bitte beurteilen Sie folgende Aussagen über Ihren Kindergarten/Ihre Krabbelstube:“; Anteile „trifft zu“; Teilnahme: n=202-204; keine Teilnahme n=112-114

Abbildung 25: Vergleich gesundheitsrelevante Situation Teilnahme versus keine Teilnahme am Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“ (2)



„Bitte beurteilen Sie folgende Aussagen über Ihren Kindergarten/Ihre Krabbelstube:“; Anteile „trifft zu“; Teilnahme: n=201-203; keine Teilnahme n=110-112

3.2 Perspektive Regionalbetreuung

3.2.1 Kooperation Gesunde Gemeinde mit Gesunder Kindergarten/Krabbelstube

Die Qualität der Kooperation hängt sehr stark von der Arbeitskreisleitung in der Gesunden Gemeinde ab. Dort, wo es engagierte Arbeitskreisleitungen gibt, funktioniert es sehr gut. Ebenfalls wirkt es sich positiv auf die Kooperationen aus, wenn ein Mitglied des Arbeitskreises der Gesunden Gemeinde gleichzeitig persönlich mit dem Kindergarten oder der Krabbelstube verbunden ist – zum Beispiel als Elternteil oder als Pädagog*in. Als Verbesserungsmöglichkeit wird angeregt, dass für die Gesunde Gemeinde ein konkretes Angebot als Bestandteil eines Präventionspakets geschaffen werden könnten, welches für den Arbeitskreis einfach umzusetzen ist und zu einer Intensivierung der Verbindung/Kooperation mit dem Kindergarten/Krabbelstube führt. In großen Gemeinden gestaltet sich die Kooperation meist schwieriger als in kleinen Gemeinden.

3.2.2 Kooperation Gesunde Küche mit Gesunder Kindergarten/Krabbelstube

Der Austausch zwischen den Verpflegungsbetrieben funktioniert alles in allem gut. Das Instrument der Koordinationsgespräche – bei Bedarf – hat sich bewährt. Dieses ist sehr wichtig und sollte unbedingt beibehalten werden.

Die Entscheidung hin zum „Muss-Kriterium“ für die Zertifizierung hat (auch) auf Gemeindeebene sehr viel gebracht und in Bewegung gesetzt. Ohne diese Entscheidung würde es viel weniger „Gesunde Küchen“ geben.

3.2.3 Akquise neuer Kindergärten/Krabbelstuben

Aufgrund der Ressourcen gibt es nur ein Kontingent von zwei Einrichtungen pro Jahr pro Bezirk. Es gibt daher keinerlei Notwendigkeit aktive Akquise zu betreiben. Es ist umgekehrt aber schade, dass Einrichtungen abgewiesen werden müssen, weil sie aufgrund der limitierten Ressourcen nicht betreut werden können. Teilweise gibt es bereits Wartelisten und man muss Kindergärten/Krabbelstuben über Jahre vertrösten. Laut den Regionalbetreuer*innen gibt es derzeit mehr Interessenten als verfügbare Plätze.

3.2.4 Projektbegleitung

Der jährliche Kontakt ist sehr wichtig und motiviert die Einrichtungen. Würde es keinen regelmäßigen Kontakt geben bestünde die Gefahr, dass die Thematik „einschläft“. Es ist eine zentrale Aufgabe für die Regionalbetreuer*innen zu analysieren, wo der Kindergarten/Krabbelstube „gerade steht“. Dazu ist es wichtig die richtigen Fragen zu stellen und mit dem Personal gemeinsam einen Reflexionsprozess anzustoßen. Den Kindergärten/Krabbelstuben wird darüber hinaus empfohlen über das Jahr hinweg öfters die Basiskriterien durchzugehen bzw. sich auch Teilaspekte herauszugreifen und daraus eine jährliche Schwerpunktsetzung abzuleiten. Beides wirkt auf die Kindergärten/Krabbelstuben sehr motivierend.

Als Herausforderung bzgl. Motivation wird die gesundheitliche Belastung des pädagogischen Personals wahrgenommen (Personalmangel in den Kindergärten/Krabbelstuben als Problem). Zudem kommt es regelmäßig vor, dass bereits zertifizierte Einrichtungen sich bei der Regionalbetreuung nach In-House-Schulungen im Bereich psychosoziale Gesundheit erkundigen. Diese müssen dann damit konfrontiert werden, dass diese Schulungen für bereits ausgezeichnete Einrichtungen nicht vorgesehen sind. Eventuell wäre eine Finanzierung dieser Schulung in Kooperation mit der Gesunden Gemeinde möglich. Generell schätzt es das pädagogische Personal sehr, wenn es in ihrer Einrichtung Impulse von extern gibt (z.B. Besuch von Expert*innen, Dinospass).

3.2.5 Fortbildungen

Für Pädagog*innen aus manchen weiter entfernten Bezirken stellt die Anreise zu den Fortbildungen nach Linz ein Problem dar. Eventuell könnte man hier zusätzlich oder alternativ Online-Formate anbieten – falls es diese in manchen Bereichen noch nicht gibt. Das Buchungssystem ist für die Pädagog*innen zum Teil sehr demotivierend, weil man insbesondere bei Fortbildungen zur psychosozialen Gesundheit fallweise auf lange Wartelisten kommt.

Für bereits ausgezeichnete Einrichtungen würden es sich anbieten, dass es einen Fortbildungstag gibt, an dem alle drei Bereiche – Ernährung, Bewegung, Psychosoziale Gesundheit - abgedeckt werden (z.B. als Auffrischung oder bei Personalwechsel).

Die Regionalbetreuung würde sich ein Handout zu jeder Fortbildung wünschen, um einfach selber besser Bescheid zu wissen, was konkret in diesen Fortbildungen vermittelt wird.

Die in-House-Schulungen sind ein sehr gutes Format. Die bisherigen Rückmeldungen bzw. das Feedback zu der In-House-Schulung im Bereich psychosoziale Gesundheit sind hervorragend. Zum Teil wird angeregt, dass In-House-Schulungen zusätzlich zu den Bereichen Bewegung und psychosoziale Gesundheit auch für Ernährung (wieder) angeboten werden könnten.

3.2.6 Arbeitsunterlagen und Informationsunterlagen

Die Eltern-Newsletter zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen sind hervorragend und bewähren sich sehr gut – vor allem der Mix aus aktuellen Themen und Bewährtem.

Das neue Handbuch Gesunder Kindergarten/Gesunde Krabbelstube ist optisch sehr gut gelungen und kommt sehr gut an. Es wäre toll, wenn dieses beim Handbuch verwendete Layout auf alle anderen verwendeten Unterlagen (z.B. Newsletter) übertragen und diese optisch vereinheitlicht werden würden.

Inhaltlich wäre es wünschenswert, wenn dem Handbuch ein Praxisteil beigelegt werden würde, etwa als Beispielsammlung im Anhang – angeführt je Basiskriterium.

Manchmal kommt es vor, dass Pädagog*innen nach vertiefender Literatur fragen – eventuell könnte man qualitätsgesicherte Literaturempfehlungen anführen oder an anderer Stelle zur Verfügung stellen (z.B. Website).

Zu den Broschüren wurde angemerkt, dass „Heute koche ich“ und „Heute kochen wir“ tolle Broschüren waren und leider nicht mehr eingesetzt werden. Eine Neuauflage dieser wird angeregt

3.2.7 Koordinationsgespräch zwischen Kindergarten/Krabbelstube und Verpflegungsbetrieb

Die Gespräche sind der individuell und bedarfsorientiert. Meist finden diese nun Anlassbezogen statt – und dann nehmen die Themen die unter den Nägeln brennen einen großen Teil des Koordinationsgesprächs ein. Daher können nicht immer alle gelisteten Fragen abgearbeitet werden – weil es sich oft zeitlich nicht ausgeht. Die gelisteten Fragen selbst werden aber für sehr gut und passend befunden.

3.3 Perspektive Pädagog*innen

3.3.1 Motivation zur Teilnahme

Die Motivation zur Teilnahme entsteht zum Teil aus dem institutionellen Umfeld. Wenn eine Gemeinde bereits bei der „Gesunden Gemeinde“ aktiv ist, dann kann dies von dieser Seite auf Kindergarten/Krabbelstube anregend und motivierend wirken. Oder es entsteht aus Eigeninitiative, indem sich Leiter*innen mit den Kriterien auseinandersetzen und dann davon inspiriert aktiv werden.

Eine etwaige Hürde ist, dass viele meinen, eine Teilnahme sein mit sehr viel Mehraufwand verbunden. Dies sei jedoch eher als unbegründete Befürchtung einzuordnen. Wenn man sich mit den Kriterien auseinandersetzt wird einem bewusst, dass man vieles ohnehin bereits umsetzt. Mittels gezielter Bewerbung könnte aufgezeigt werden, dass eine Teilnahme nicht mehr Belastung für die Einrichtung bedeutet, sondern mit einer Bereicherung verbunden ist. Diese Niederschwelligkeit müsste transparent bzw. bekannter gemacht werden. Eine Möglichkeit dazu wird darin gesehen, die Austauschtreffen für Interessenten zu öffnen.

Die Transformation zum Gesunden Kindergarten/Krabbelstube ist in vielen Fällen ein sichtbar machen von Dingen des Alltags, die in vielen Einrichtungen bereits umgesetzt werden und daher – die Fortbildungen ausgenommen - gar nicht mehr viele Schritte auf dem Weg zur Zertifizierung zurückgelegt werden müssen. Eine weitere Hürde können Befürchtungen hinsichtlich des bürokratischen Aufwands bei der Antragsstellung sein: hier berichten die Leiter*innen jedoch ebenfalls, dass dies unbegründet sei, da die Regionalbetreuung hier sehr hilfreich ist und unterstützt.

3.3.2 Kooperation der Einrichtung mit Regionalbetreuung

Die Pädagog*innen äußern durchwegs positives Feedback über die Regionalbetreuer*innen. Die Regionalbetreuung fungiert für die Pädagog*innen als wichtige Anlaufstelle für Fragen und sind ein wichtiger Ideengeber. Auch außerhalb des Jahreskontakts sind sie für die Pädagog*innen stets erreichbar.

Eine Anregung bezüglich des Jahreskontakts fokussiert auf die Ressourcenorientierung: selbst wenn in der Einrichtung gerade kein akuter Handlungsbedarf besteht und „alles gut läuft“ wäre es teilweise wünschenswert trotzdem inhaltliche Impulse zu erhalten. Der Fokus sollte nicht nur auf Defizite gelegt werden, sondern es sollten auch die Ressourcen ins Zentrum gerückt werden – also mit der Frage entlang der Basiskriterien: „Wie können wir Dinge, die gut laufen, noch besser machen?“

In der Diskussion wurde angeregt den Einrichtungen ergänzend eventuell einen Katalog mit Reflexionsfragen zur Verfügung zu stellen. Positiv wahrgenommen wird diesbezüglich der neue Newsletter, mit dem regelmäßig interessante Umsetzungsideen und Impulse transportiert werden.

3.3.3 Kooperation zwischen Einrichtung und Verpflegungsbetrieb

Die Kooperation zwischen Einrichtung und Verpflegungsbetrieb funktioniert überwiegend gut.

Ob die gelieferten Speisen tatsächlich als gesund eingestuft werden können geht aus Sicht der Leiter*innen zum Teil über ihre eigenen Kompetenzen hinaus. Die Aufgabe der Qualitätssicherung wird hier bei der Regionalbetreuung bzw. den Ernährungsfachkräften gesehen.

Vereinzelte Kritik gibt es bezüglich der Anlieferungszeiten (z.B. zu früh - Anmerkung: Essen auf Rädern) oder der Portionsgröße. Die Planung bei tiefgekühlten Speisen die 14-tägig im Vorhinein bestellt werden gestaltet sich mitunter zeitaufwändig. Besonders gut funktioniert es dort, wo es eine Kooperation mit einer Schulküche gibt – hier gelingt der Austausch und auch die Mitsprache zwischen Verpflegungsbetrieb und dem Kindergarten am besten.

Das Koordinationsgespräch zwischen Kindergarten/Krabbelstube, Regionalbetreuung und Verpflegungsbetrieb wird als besonders wertvoll betrachtet, da der Verpflegungsbetrieb im Zuge dessen erfährt, auf welche Rahmenbedingungen und Gegebenheiten im Kindergarten Rücksicht genommen werden muss. Im Rahmen dieses Gesprächs wird ein gegenseitiges Verständnis entwickelt. Die Frequenz dieses Koordinationsgesprächs sollte aus Sicht der Leiter*innen alle ein- bis zwei Jahre sein.

3.3.4 Integration der Basiskriterien – Thematisierung und Umsetzung

Die Leiter*innen berichten davon, dass man sich einmal im Jahr im Team zusammensetzt, die Basiskriterien durchgeht und danach einen Schwerpunkt für das kommende Jahr setzt. Zum Teil findet dieser Termin auch als Vorbereitung für das Jahresgespräch mit der Regionalbetreuung statt. Rückwirkend wird bei diesem Termin auch auf den Schwerpunkt des letzten Jahres geschaut, gemeinsam reflektiert und evaluiert. Darüber hinaus werden die Basiskriterien im Kindergartenjahr immer wieder zum Thema, das passiert jedoch ungeplant immer dann, wenn etwas aktuell ist oder gerade „aufpoppt“. Dann werden auch die Unterlagen herangezogen und angewendet.

In diesem Zusammenhang würden sich die Leiter*innen wünschen, dass zu den Basiskriterien eine Beispielsammlung („good practice“) entwickelt wird, die aufzeigt, welchen Handlungsspielraum man bei den jeweiligen Kriterien hat. (Anmerkung: Die Leiter*innen verweisen auf das „SEI-Selbstevaluierungsinstrument für pädagogische Qualitätsmerkmale, bei dem es sogenannte „Handreichungen“ gibt. Solche Handreichungen (=Beispiele) würde man sich auch für die Basiskriterien wünschen).

Umsetzungsprobleme gibt es zum Beispiel für Krabbelstuben (die nicht an einen Kindergarten gekoppelt sind), die „tägliche Bewegung innen“ durchzuführen, da in der Krabbelstube gesetzlich kein Bewegungsraum vorgeschrieben ist. Krabbelstuben die an einen Kindergarten gekoppelt sind, können den Turnsaal des Kindergartens dafür nutzen. Andere müssten jeden Tag alle Möbel und Gefahren beseitigen und dies ist kaum machbar/zumutbar.

Insgesamt gelingt es den Kindergärten und Krabbelstuben aber gut, die Basiskriterien im Alltag umzusetzen.

3.3.5 Fortbildungen und Schulungen

Das Format der Einzelfortbildungen zu den Bereichen Ernährung, Bewegung und psychosoziale Gesundheit wird sehr kritisch gesehen. Insbesondere weil der Fokus zu sehr auf Wissensvermittlung liegt und immer eine Einzelperson aus dem Kindergarten zu einer Fortbildung aus einem dieser Bereiche entsendet wird. Dadurch wird der Wissenstransfer in die Einrichtung schwierig und durch die thematische Spezialisierung auf nur ein Thema pro Termin bzw. Jahr sehr langwierig. Besser wäre es am Beginn eine Fortbildung anzubieten, an dem die drei Themen Ernährung, Bewegung und psychosoziale Gesundheit an einem Termin nähergebracht werden („3 Module an 1 Termin“). Idealerweise würde so ein Termin in der Region angeboten, was wiederum den Vorteil der Vernetzung und des Austausches mit anderen Kindergärten/Krabbelstuben mit sich bringen würde.

In-House-Schulungen und Workshops werden von den Leiter*innen als beste Variante genannt und bringen den Einrichtungen am Meisten. Der Vorteil ist, dass damit alle Pädagog*innen und pädagogische Assistent*innen auf einmal erreicht und „auf einen Stand“ gebracht werden. Nebenbei gibt es bei diesem Format einen guten Nebeneffekt, dass so eine gemeinsame Schulung zum Teambuilding beiträgt.

Für kleinere Einrichtungen ist das Kriterium, dass mindestens zwölf Personen an der In-House-Schulung teilnehmen müssen, eine Hürde – obgleich hier die Möglichkeit besteht sich mit anderen Kindergärten/Krabbelstuben zusammenzutun. Auf jeden Fall wäre eine Begleitung für den Anmeldeprozess durch die Regionalbetreuung hilfreich.

3.3.6 Arbeitsunterlagen und Informationsmaterialien

Die Arbeitsunterlagen für die Kindergärten/Krabbelstuben sind gut anzuwenden, eine Ergänzung um Umsetzungsbeispiele wäre jedoch wünschenswert (siehe 3.3.4). Auf der Website wäre eine klarere Struktur wünschenswert - die Navigation gestaltet sich mitunter schwierig. Eine Bündelung der Informationen (z.B. nach Themen) inklusive intuitiver Navigation wäre hilfreich.

Die Newsletter werden teilweise als „zu bunt“ und grafisch „zu überladen“ empfunden. Dies könnte im Falle der Zielgruppe Eltern manche etwas abschrecken.

3.3.7 Bildungspartnerschaft mit Eltern

Toll wäre es eine Liste zu bekommen mit Beratungsangeboten, die man Eltern empfehlen kann (Erziehungsthemen, Trennung, Sorgerecht etc.).

3.3.8 Kooperation mit der Gesunden Gemeinde

Die Leiter*innen berichten mehrheitlich von einer guten Kooperation und teilweise regem Austausch mit der Gesunde Gemeinde. Fallweise unterstützt die Gesunde Gemeinde die Einrichtung bei der Finanzierung von Veranstaltungen oder es werden gemeinsame Veranstaltungen organisiert. Eine Leiter*in berichtet, dass die Gesunde Gemeinde Obst & Gemüse im Kindergarten finanziert. Die Gesunden Gemeinden schätzen den Gesunden Kindergarten & die Gesunde Krabbelstube als wichtige Einrichtung und bedeutenden Bestandteil einer Gesunden Gemeinde.

3.3.9 Aktuelle Herausforderungen im Bereich der Kindergesundheit

Herausforderungen sind das Überbehütet sein. Die Kinder werden sehr lange getragen und werden immer später Windelfrei. Den Kindern wird immer weniger zugetraut und dies wirkt sich schlecht auf das Selbstbewusstsein aus.

Der zunehmende Medienkonsum wird ebenso als problematisch empfunden. Die Kinder werden zuhause häufig mit Tablet oder Fernsehen ruhiggestellt und sind es z.B. nicht mehr gewohnt ohne Tablet zu essen. Viele tun sich mittlerweile auch schwer ins freie Spiel zu finden. Das bedeutet die Kindergärten sind immer mehr damit beschäftigt das freie Spiel zu ermöglichen und das soziale Miteinander zu fördern, da die Kinder in der Freizeit entweder den übermäßigen Medienkonsum haben oder aber von den Eltern von einem Termin zum anderen gebracht werden (Freizeitstress; institutionalisierte Kindheit).

Der inhaltlich nicht altersgemäße Medienkonsum wird ebenfalls als große Herausforderung gesehen. Es bedürfte viel mehr Aufklärung der Eltern bezüglich altersgerechtem Umgang damit.

Das Thema Übergewicht ist ebenfalls ein Thema. Das ist ein Mix aus Bewegungsmangel und permanenter Verfügbarkeit von Snacks durch die Eltern. Ein Problem sind dabei vor allem die „Quetschies“ – viele Eltern sind der Meinung, dass „Quetschies“ gesund seien. Es ist für das Kindergartenpersonal schwierig/heikel, die Eltern darauf anzusprechen.

3.3.10 Pädagog*innengesundheit

Der Personalmangel stellt die größte Belastung für die Pädagog*innen dar. Damit einhergehend ist Präsentismus ein sehr großes Thema – d.h. es kommt laufend vor, dass Pädagog*innen in die Arbeit gehen, obwohl eigentlich Krankenstand notwendig wäre. Grund ist, dass man die Kolleg*innen nicht „im Stich lassen“ möchte. Selbst wenn man in den Urlaub geht, haben viele ein schlechtes Gewissen, weil man um die Belastung der Kolleg*innen weiß. Im Arbeitsalltag kommt es durch den Personalmangel immer wieder zu frustrierenden und belastenden Situationen, die sich negativ auf die psychosoziale Gesundheit der Mitarbeiter*innen auswirkt.

Hinsichtlich gesundheitsfördernder Angebote für das Personal wäre ein leichter Zugang zu Supervisionen wünschenswert. Auch mehr Möglichkeiten für Pausen im Arbeitsalltag könnten die gesundheitliche Situation des Personals verbessern. Aber auch Teamschulungen mit gesundheitlicher Ausrichtung, wie zum Beispiel ergonomische Schulungen, wurden genannt.

4 Schlussbetrachtung

Die Evaluation „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“ in Oberösterreich hinterlässt alles in allem ein **äußerst positives Gesamtbild**.

Die **organisatorischen Rahmenbedingungen** wurden außerordentlich gut bewertet. Allen voran werden die Kompetenzen der Regionalbetreuung gelobt, aber auch der organisatorische Ablauf insgesamt oder auch die Zufriedenheit mit den Möglichkeiten zur Teilnahme an unterschiedlichen Maßnahmen wie Schulungen oder Veranstaltungen im Rahmen des Projekts.

Die **Arbeitsunterlagen** werden **gut bewertet**, insbesondere die regelmäßigen Info-Mails mit den Neuigkeiten aus der Abteilung Gesundheit und die Elternnewsletter zu aktuellen Themen bewähren sich hervorragend. Beim Handbuch wurde sowohl von Pädagog*innenseite als auch von Seite der Regionalbetreuung angeregt, dass ein Praxisteil in Form einer Beispielsammlung im Anhang – angeführt je Basiskriterium – eine gute Verbesserung darstellen würden.

Bei den **Fortbildungen** werden seitens der Leiter*innen, die an der Fokusgruppe teilgenommen haben, **In-House-Schulungen** und Workshops **als beste Variante** genannt. Diese bringen den Einrichtungen am Meisten. Der Vorteil ist, dass damit alle Pädagog*innen und pädagogische Assistent*innen auf einmal erreicht werden. Teilweise wurde darauf hingewiesen, dass hier Angebot und Nachfrage auseinandergehen. Und bei manchen Fortbildungen sind längere Wartelisten ein Problem.

Die **Erwartungen** an die Teilnahme am Gesunden Kindergarten bzw. die Gesunde Krabbelstube **wurden größtenteils erfüllt**. Dies betrifft die Stärkung der Gesundheitsförderung bzw. der Gesundheit der Kinder ebenso wie die Unterstützungsleistungen durch die Regionalbetreuung bei der Umsetzung unterschiedlichster Maßnahmen in den Einrichtungen. Ein stärkerer Fokus sollte in Zukunft auf die (psychosoziale) Gesundheit der Pädagog*innen gelegt werden, die insgesamt einer hohen Arbeitsbelastung ausgesetzt sind (Personalmangel).

Die **berichteten Auswirkungen der Teilnahme** sind in vielen Bereichen **beeindruckend**, insbesondere im Bereich des gesunden Essens und des gesunden Trinkens. Vor allem in diesen Bereichen rund um die Ernährung hebt man sich deutlich von Einrichtungen ab, die nicht teilnehmen (siehe Kapitel: 3.1.11).

Einrichtungen, die noch nicht teilnehmen, berichten über **zu wenig Informationen** über das Projekt und vermuten einen **zu hohen zeitlichen Aufwand**. Hier könnte man mit gezielten Informationen und Aufklärungsarbeit gegensteuern und mit Überzeugungsarbeit weitere Einrichtungen gewinnen.

Die **hervorragende allgemeine Beurteilung** durch die teilnehmenden Kindergärten und Krabbelstuben ist die beste Werbung für den „Gesunden Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“ und Auszeichnung zugleich: Fast alle würden die Teilnahme anderen Einrichtungen weiterempfehlen.